Donnerstag, den 12. Juni

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 2.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 25 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellenpreise 25%. – Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Bezugspreise sind für Interessenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei gerichtlicher Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

General-Anzeiger

für Gelsenkirchen-Buer und das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 158 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Telephon 24439. Buer, de la Chevallerieſtraße 22, Telephon Horst-Emscher 43 u. 44, Horst-Emscher, Essener Str. 14, Tel. 347. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Gels.-Buer u. Spark. des Amtes Horst-Emscher. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. – bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Ist Moldenhauer müde?

Dementierte Gerüchte über Rücktrittsabsichten des Reichsfinanzministers / Ist doch etwas Wahres daran? / Lebhafter Widerstand gegen die Reichshilfe aus den Kreisen der Deutschen Volkspartei

|| **Berlin, 12. Juni.** (Drahtb.) **Die auf der Mittwoch-Börse aufgetauchte, inzwischen aber dementierte Nachricht, daß der Reichsfinanzminister Moldenhauer beabsichtige, zu demissionieren, ist aller Wahrscheinlichkeit nach darauf zurückzuführen, daß aus Kreisen der Regierungsparteien, insbesondere aber aus Kreisen der Volkspartei selbst, sich lebhafter Widerstand gegen die sog. Deckungsvorlage der Reichsregierung und insbesondere gegen die sogenannte Reichshilfe bemerkbar macht. Tatsächlich können ja die Kundgebungen aus Kreisen der Deutschen Volkspartei kaum mehr übersehen werden. Was das Dementi amtlicher Kreise anlangt, daß nichts davon bekannt sei, daß der Reichsfinanzminister zurücktreten wolle, so wird man doch wohl beachten müssen, daß man gleichzeitig mit dem Dementi hören konnte, daß man den Erfolg der parlamentarischen Verhandlungen abwarten müsse. Es hat also doch wohl den Anschein, daß Rücktrittsmöglichkeiten in dem Augenblick gegeben sind, in dem der Reichsfinanzminister überblicken kann, daß seine Deckungsvorlagen im Reichstag keine Mehrheit finden.**

Die Vertreterversammlung erhebt schärfsten Protest gegen die angekündigten Maßnahmen und lehnt die unsoziale und einseitige Belastung der Festbesoldeten ab. Auch die Maßnahmen, die im Rahmen des angekündigten Ausgabensenkungsgesetzes geplant werden, richten sich wiederum in erster Linie gegen die Beamtenschaft. Sie erschüttern die in der Reichsverfassung festgelegten Grundlagen des Berufsbeamtentums. Eine weitere Entschließung fordert „die Vereinheitlichung des Reiches auch aus schul- und kulturpolitischen Gründen". Es heißt in dieser Resolution u. a.: Die Schulverwaltung ist Sache der künftigen Reichsgebiete und nach dem Grundsatz der Selbstverwaltung zu gestalten. Die Vorbereitung und Durchführung der Schulgesetzgebung im Reiche erfordert eine dem Reichstag verantwortliche Reichsschulbehörde, der ein aus Fachleuten bestehender Selbstverwaltungskörper mitberatend und mitbeschließend zur Seite tritt.

Die Lehrer sträuben sich gegen das Notopfer

„Eine unsoziale Gehaltskürzung"

Kassel, 12. Juni. (Drahtber.) Der Deutsche Lehrerverein, der über 150 000 Mitglieder zählt, hält gegenwärtig hier seine 38. Vertreterversammlung ab, zu der rund 500 Vertreter aus allen deutschen Gauen zusammengeströmt sind. In seiner Begrüßungsansprache wandte sich der Vorsitzende Georg Wolff, Berlin, gegen die geplante „unsoziale und ungerechtfertigte Gehaltskürzung" der Beamten. In diesem Sinne wurde auch eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Uniformverbot gegen die Nationalsozialisten

Ein Polizeierlaß Dr. Waentigs

Berlin, 12. Juni. (Eig. Drahtb.) Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge hat der preußische Minister des Innern, Dr. Waentig, einen Erlaß an sämtliche Polizeipräsidien in Preußen gerichtet, der auf Grund des Paragraphen 10 II, 17 des allgemeinen Landrechts das öffentliche Tragen der Parteiuniform der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einschließlich ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen für den Bereich Preußens verbietet. Der Erlaß ersucht alle Polizeibehörden, das Verbot mit allen polizeilichen Mitteln, gegebenenfalls auch unter Anwendung von Zwangsmaßnahmen, durchzuführen.

Endlich vereint



Als Vermählte empfehlen sich der frühere preußische Innenminister Grzesinski und die Schauspielerin Daily Torrens. (Mit dieser Eheschließung hat Minister Grzesinski, der kürzlich von seiner ersten Gattin geschieden wurde, einen Vorwurf entkräftet, durch den er bekanntlich seinerzeit zu seinem Rücktritt genötigt wurde.)

Die „teuren" Sklareks

Für 20 Millionen Mark Schaden

Für 10 Millionen Mark Werte unauffindbar

Berlin, 12. Juni. (Drahtber.) Die Untersuchung gegen die Gebrüder Sklarek nähert sich ihrem Ende. Man nimmt an, daß das Verfahren selbst, das nach vorsichtiger Schätzung in Moabit etwa ein Vierteljahr dauern wird, etwa im September oder Oktober beginnen kann. Augenblicklich wird noch die Frage geklärt, wie hoch der Schaden ist, den die Gebrüder Sklarek angerichtet haben. Während auf der einen Seite festgestellt wurde, daß die Stadtbank etwa 12,5 Millionen verloren hat, konnte auch durch die Sachverständigen nachgewiesen werden, daß noch weitere Werte im Betrage von sechs bis zehn Millionen Mark verschwunden sind, die bisher nicht aufzufinden waren.

Die Sensation von Bukarest

Keine Spaltung der Liberalen

Bukarest, 12. Juni. (Drahtber.) General Averescu erklärte Pressevertretern, daß er dem König in seiner Audienz empfohlen habe, wiederum ein Regime der Nationalen Bauernpartei einzusetzen. Er habe kein Konzentrationskabinett befürwortet. Prinz Nikolaus ist gestern zum Generalinspekteur der ganzen rumänischen Armee ernannt worden. Die Sensation des gestrigen Tages ist die Rückkehr aller der Politiker, die eine neue liberale Partei gründen wollten, in die alte Partei. Dieser Umschwung ist dadurch hervorgerufen worden, daß sich die gegenwärtigen Parteiführer verpflichtet haben, eine freundlichere Haltung dem König Carol gegenüber einzunehmen.

Stegerwalds Rezept

Eine Erklärung vor den christlichen Gewerkschaften zu der Verbindlichkeitserklärung für Nordwest / „Im Hochsommer 1925 . . ." / Die eigentliche Sanierung soll erst im Herbst kommen

:: **Düsseldorf, 11. Juni.** Auf einer Tagung des großen Vorstandes des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften führte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald u. a. aus: Aus Verlautbarungen der letzten Tage geht hervor, daß große Teile des deutschen Volkes immer noch nicht sehen, worum es gegenwärtig geht. Von der Markstabilisierung bis Ende 1925 mußten zur Rettung und Festigung der neuen Währung drakonische Steuern erhoben werden, teilweise auf Kosten der Substanz. Im Hochsommer 1925 wurden das deutsche Steuerwesen und die Aufwertungsfragen neu geregelt und der Nachkriegszolltarif gleichzeitig beschlossen. Die Steuern wurden um 2,5 Milliarden gesenkt. In dieser Situation gingen einige Freunde und ich zum damaligen Reichskanzler Luther und forderten, daß mit der Steuersenkung gleichzeitig ein Preisabbau erfolgen müsse, wenn wir nicht in eine völlig falsche Preisentwicklung hineinraten wollten. Luther war zu entschlossenen Schritten selbst auf dem Wege der Gesetzgebung bereit. Er scheiterte, weil die Sozialdemokratie bei der Erledigung des Zolltarifs im Reichstag Obstruktion machte und dann, um ein beschlußfähiges Haus zu erhalten, auf jedes kleine Interessentengrüppchen Rücksicht genommen werden mußte. In den Jahren 1925, 1926 und 1927 sind dann auch nicht die Löhne den Preisen vorausgeeilt, sondern sie sind umgekehrt den Preisen nachgefolgt, wovon sich jeder bei einer Nachkontrolle dieser Jahre überzeugen kann. Gegenwärtig befinden wir uns in einer rückläufigen Weltpreisbewegung. Die deutsche Wirtschaft zahlt in 1930 für die gleiche vom Ausland eingeführte Rohstoffmenge mehr als 1 Milliarde weniger als in 1928 und nun fragt es sich, ob wir durch eine falsche Wirtschafts- und Steuerpolitik nun selbst in eine Weltwirtschaftssackgasse hineinmanövrieren wollen. Was die Reichsregierung vorschlage, ist kein endgültiges steuerliches und staatsorganisches Sanierungsproblem; dieses kommt erst im Herbst. Die gegenwärtige Aufgabe ist die unbedingte Sanierung des Reichshaushalts und der Arbeitslosenversicherung ohne Steuern, die die Kapitalflucht begünstigen, die die Produktion verteuern und die preisverteuernd wirken würde. Alle Maßnahmen, die gegenwärtig produktions- und preisverteuernd wirken, sind das Entgegengesetzte von dem, was die Stunde heischt.

Den Schiedsspruch für Nordwest habe ich für verbindlich erklärt, weil der Manteltarif von einem Teil der Gewerkschaften unbegreiflicherweise zu unrechten Zeiten gekündigt worden ist; weil der Schiedsspruch an den Tariflöhnen nicht rüttelt; weil in einer Zeit, in der wirtschaftliche Stabilität das Gebot der Stunde ist, in einer der wichtigsten Rohstoffindustrien ein tarifloser Zustand und damit die Gefahr örtlicher und unübersehbarer Kämpfe im Interesse des Staatsganzen verhindert werden mußten; weil die Unternehmer sich verpflichteten, über die Kürzung der Akkordlohnsätze hinaus (die wesentlich höher liegen als die Tariflöhne) eine Senkung der Eisenpreise vorzunehmen, und ich mir eigens die Kontrolle über das tatsächliche Ausmaß der Eisenpreissenkung durch Wirtschaftssachverständige vorbehalten habe; die Kürzung der Spitzenakkordlöhne kommt nicht den Kapitalisten, sondern dem deutschen Volk und der deutschen Wirtschaft zu statten. Für mich und auch für andere Mitglieder der Reichsregierung sind allerdings die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung, deren Reform, die vorgeschlagenen Steuern und die Verbindlichkeitserklärung von Nordwest als eine Einheit anzusehen. Wenn im Anschluß an die Erledigung des Youngplanes Staat und Wirtschaft in Ordnung gebracht werden sollen, dann müssen alle Opfer bringen. Einer einseitigen Belastung der Arbeiter müßte und würde ich mich auf das allernachdrücklichste widersetzen.

„Ein Meisterstück"

England zum Schiedsspruch Nordwest

Optimistische Beurteilung

:: **London, 12. Juni.** (Drahtber.) Die Morgenblätter berichten ausführlich über die Entscheidung des Reichsarbeitsministers, durch die der Schiedsspruch für die Gruppe Nordwest der deutschen Eisenindustrie für verbindlich erklärt wird. „Daily Mail" bezeichnet die Entscheidung als ein Meisterstück der deutschen Regierung und weist darauf hin, daß Deutschland auf diese Weise seinen Absatz auf den Weltmärkten werde vergrößern können. — Der Berliner Korrespondent der „Financial Times" sagt: Das Ruhrkohlensyndikat hat nach dem Bekanntwerden der Entscheidung des Ministers eine ähnliche Lohnverminderung verlangt. Natürlich wird ein starkes Sinken der Kohlen- und Eisenpreise bald alle industriellen Preise senken. Die öffentliche Meinung in Deutschland wird dafür sorgen, daß hierauf auch die Löhne und Preise in vielen anderen Industrien herabgesetzt werden. Es ist klar, daß die deutsche Kohle sich auf den Märkten, um die der Konkurrenzkampf im Gange ist, gegenüber der britischen Kohle durchsetzen wird. Die so großzügige Bewegung wird unzweifelhaft viel dazu beitragen, Deutschlands Arbeitslosenproblem in der einzig möglichen Weise, nämlich durch größere Ausfuhr, zu lösen. Die Wirkung auf das britische Arbeitslosenproblem, so meint das Blatt, werde allerdings nicht angenehm sein.

Gesandter von Baligand ermordet



Der deutsche Gesandte in Portugal, Dr. von Baligand, der nach einem Besuch des im Hafen von Lissabon liegenden deutschen Kreuzers „Königsberg" von einem geisteskranken Seemann erschossen wurde.

Nur geringe Senkung der Arbeitslosenziffern

Bericht über die zweite Maihälfte

Berlin, 12. Juni. (Drahtber.) Die Belastung des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosenversicherung hat in der Zeit vom 16. bis 31. Mai noch langsamer als in der ersten Hälfte des Monats abgenommen. Einem Rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um nicht ganz 80 000 — gegenüber 130 000 im vorigen Berichtsabschnitt — steht ein verstärkter Zuwachs der Krisenunterstützten um rund 15 000 gegenüber. Auch die Zahl der Arbeitsuchenden hat nur um rund 63 000 abgenommen. Am 31. Mai wurden in der Arbeitslosenversicherung 1 550 900, in der Krisenunterstützung 338 338 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. An verfügbaren Arbeitsuchenden waren Ende Mai bei den Arbeitsämtern noch rund 2 689 000 gemeldet. Hiervon müßten, nach Abzug der noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Notstandsarbeit Befindlichen, rund 2 637 000 als arbeitslos gelten. Der Unterschied dieser Zahl gegenüber dem Vorjahre, der Mitte Mai etwa 1,2 Millionen betrug, ist auf beinahe 1 290 000 angewachsen.

• **Wesel, 11. Juni. Im selbstgefertigten Paddelboot ertrunken.** Hier fertigte sich ein Schreinergeselle ein Paddelboot an und unternahm mit demselben Fahrten auf dem Rhein. Bei der dritten Fahrt schlug das Boot um und der Fahrer fiel in den Rhein, wo er ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

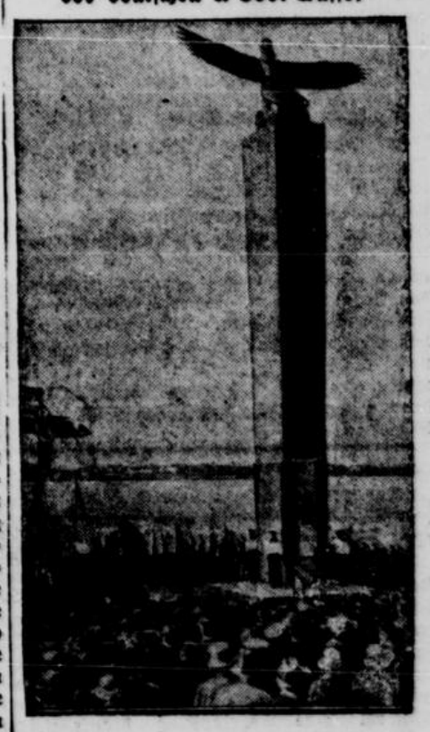
Der brennende Oelkuchenberg

Das Großfeuer von Harburg

konnte noch nicht gelöscht werden

Harburg, 12. Juni. (Drahtb.) Seit etwa einer Woche brennen in der Thörlschen Fabrik der riesige Oelkuchenberg und andere dort lagernde Rohstoffe. Noch immer ist ein Ende des Brandes trotz der andauernden angestrengten Arbeit der Harburg-Wilhelmsburger Feuerwehren nicht abzusehen. Man ist inzwischen daran gegangen, unter Heranziehung besonderer Arbeitskräfte die durch den Brand zusammengebackenen Oelkuchenmassen und Rohstoffe auseinanderzureißen und wegzuschaffen. Dies ist jedoch eine sehr mühselige Arbeit. Jedenfalls ist es gelungen, einige Breschen in den qualmenden Berg zu legen, um so an das Innere der schwelenden Materialien besser heranzukommen. Der zusammengebrochene Kran und die Laufkatzen sind mit Schweißapparaten zerschnitten und beseitigt worden. Die Nachlöscharbeiten dürfte noch eine ganze Anzahl von Tagen in Anspruch nehmen.

Den 5132 Toten der deutschen U-Boot-Waffe.



die mit 199 U-Booten vor dem Feinde geblieben sind, wurde zu Pfingsten dies Denkmal enthüllt. Auf der alten Schanze von Möltenort bei Kiel errichtet, blickt es auf die Ausfahrt des Reichskriegshafens, von wo so manches U-Boot seine letzte Fahrt antrat.

Tote durch einen Feuerfresser

6 Personen fangen Feuer

Zwei Kinder bereits gestorben

× **London, 12. Juni.** (Drahtber.) Unter den vielen Unfällen, die sich am zweiten Pfingsttag, dem englischen Bankfeiertag ereigneten, befindet sich ein ganz eigentümlicher Fall, der gestern vor dem Polizeirichter verhandelt wurde. An dem Bankfeiertag gehen bekanntlich die Londoner in Massen auf die großen Rasenflächen, die London noch in allernächster Näh besitzt. Dort amüsiert sich groß und klein, wie es in früheren Zeiten auf dem Kontinent auf den Jahrmärkten geschah. Man tanzt nach der Musik mehr oder weniger moderner Leierkasten, schwingt sich in Schaukeln, reitet auf Karussels usw. und Leute, die etwas ganz Besonderes können, führen kleine Privatvorstellungen zur Belustigung des Publikums aus. Unter diesen befand sich gestern auch ein sogenannter Feuerfresser. Der Mann verdiente, wie er dem Polizeirichter erzählte, seit fünf Jahren sein Geld damit, daß er auf den Jahrmärkten Feuer speit. Wie er das macht, wollte er nicht verraten. Aber auf alle Fälle sieht man nach einigen Vorbereitungen Flammen aus seinem Munde kommen. Die Vorstellung war so gelungen, daß sich die Leute an den Mann heranandrängten und da dieser offenbar das Feuer nicht zu lange in seinem Munde behalten konnte, spie er es auf die Leute, deren Kleider dadurch in Brand gerieten. **Vier Kinder und zwei Erwachsene erlitten**

so schwere Brandwunden, daß sie in ein Hospital gebracht werden mußten. Zwei Kinder sind bereits gestorben.

9 Feuerwehrleute verschüttet

Großfeuer auf einer Ziegelei

Drei Tote und zwei Schwerverletzte

:: **Quedlinburg**, 12 Juni. (Eig. Dr.) **Gestern nachmittag brach hier infolge einer Kohlenstaubentzündung auf der Dampfziegelei Kratzenstein ein Großfeuer aus, dem der gesamte Ziegeleikomplex zum Opfer fiel. Bei den sich äußerst schwierig gestaltenden Löscharbeiten gerieten neun Feuerwehrleute unter einstürzende Gebäudeteile und wurden verschüttet. Drei der Verschütteten konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während zwei weitere schwerverletzt unter den Trümmern hervorgezogen wurden.**

Schrecklicher Tod eines Knaben

Von einer Kuh zu Tode geschleift

Den Haltestrick um den Leib gebunden

* **Detmold**, 11. Juni. Ein entsetzliches Unglück trug sich während der Pfingstfeiertage in dem Dorfe Sonnenborn zu. Dort wollte ein 14jähriger Junge, der die Feiertage bei seinen Großeltern verbrachte, eine Kuh auf die Weide führen. Den Haltestrick hatte er sich um den Leib gebunden. Plötzlich wurde das Tier wild und rannte davon. Dem Knaben gelang es nicht mehr, sich von dem Strick zu befreien, so daß er in rasendem Galopp eine große Strecke weit mitgeschleift wurde. Schließlich gelang es, das wütende Tier im Dorfteich zu stellen. Dort fand man den Jungen mit furchtbaren Verletzungen tot auf. Der Strick war noch an seinem Leib befestigt.

Die Todesziffer steigt

Weiteres Säuglingssterben in Lübeck

⊙ **Lübeck**, 12. Juni. (Drahtber.) In einer Versammlung des von den Eltern der mit dem Calmette-Verfahren gefütterten Säuglinge eingesetzten Ausschusses teilte der Vorsitzende des Ausschusses mit, daß die Todesziffer bis zum Dienstag abend bereits 37 betrage. Leider sei nach den Informationen, die dem Elternausschuß zugegangen seien, damit zu rechnen, daß die Todesziffer in der nächsten Zeit noch erheblich anschwellen werde. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die sofortige Suspendierung von Prof. Deycke und Dr. Altstaedt gefordert wird.

Der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes

auf seinen Antrag beurlaubt

⊙ **Lübeck**, 12. Juni. (Drahtber.) Der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes, Obermedizinalrat Dr. Altstaedt, ist, wie das Polizeiamt mitteilt, gestern auf seinen Antrag hin bis auf weiteres beurlaubt worden. Wie der Vorsitzende des Gesundheitsamtes dazu noch mitteilt, hat Dr. Altstaedt seine Beurlaubung beantragt, weil nach seiner Auffassung im Kampfe der Meinungen über die Anwendung des Calmette-Verfahrens die Frage seiner Suspendierung politische Auswirkungen nach sich zu ziehen drohe. Er werde sich weiterhin in Lübeck aufhalten und für alle Verhandlungen, die zur weiteren Aufklärung erforderlich sind, zur Verfügung stehen.

* **Rietberg** (b. Paderborn), 11. Juni. **Bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.** Auf der Straße zwischen Rietberg und Rehder wurde der Motorradfahrer Bäumker aus Bokel von einem Lastkraftwagen überfahren. Man fand ihn später bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt tot auf der Landstraße auf. Wie das Unglück entstanden ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Young-Anleihe perfekt

Einigung des Bankierausschusses über die Emission der ersten Younganleihe / Emissionskurs 90 Prozent Gesamtemission 340—350 Millionen Dollar

□ **Paris**, 12. Juni. (Drahtber.) Gestern nacht sind die Beratungen über die Emission der ersten Young-Anleihe zum Abschluß gelangt. Wie die Agentur Havas berichtet, teilt die Bank für internationalen Zahlungsausgleich mit, daß die Zeichnungsanteile der einzelnen Länder folgende sind: Deutschland 36 Millionen Mark, Belgien 35 Millionen Belga, Vereinigte Staaten 98,25 Millionen Dollar, Frankreich 2,215 Milliarden Frs., Großbritannien 12 Millionen Pfund Sterling, Italien 110 Millionen Lire, Niederlande 73 Millionen Gulden, Schweden 110 Millionen Kronen, Schweiz 92 Millionen Schweizer Franken. Die Emission wird im Laufe dieser Woche in den neun in Frage kommenden Ländern erfolgen. Der Emissionskurs wird 90 Prozent betragen, außer für Frankreich, wo der Emissionskurs wegen der Befreiung des Wertpapiers von der Steuer 98 Prozent betragen wird. Die Emission wird sich auf insgesamt 340 bis 350 Millionen Dollar belaufen.

Die Agentur Havas berichtet, daß die Einigung der Bankiere über die Emissionsbedingungen der ersten Young-Anleihe nachts um 1 Uhr erfolgte. Die Vertreter der Banken haben die vorliegenden Abkommen in dieser Stunde unterzeichnet. Sie haben im Laufe des vorgestrigen Tages von 10 bis 14,30 Uhr, von 16 bis 21 Uhr und von 22,30 bis 1 Uhr nachts beraten. Unterzeichnet wurden in der Nacht das Abkommen über die allgemeine Verpflichtung, die Deutschland gegenüber der Bank für internationalen Zahlungsausgleich übernimmt, die Sonderabkommen jeder Bankengruppe mit Deutschland sowie mit der B. J. Z. und der Emissionsprospekt. Die Tatsache, daß nicht 300, sondern 340 bis 350 Millionen Dollar aufgelegt werden, ist notwendig geworden, um die Kommission für die Banken und die sonstigen Auflegungskosten zu decken. Die Beratung über den Kommissionssatz der Bankiere in den verschiedenen Ländern habe, so berichtet Havas weiter, zu heftigen Diskussionen Anlaß gegeben. Man habe sich schließlich auf eine von dem Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, vorgeschlagene Formel geeinigt, wonach die amerikanische Bankengruppe entsprechend den Gepflogenheiten in Amerika eine höhere Kommission erhalte als die übrigen Bankengruppen. Die amerikanische Gruppe erhalte 4 Prozent. Auch die Festsetzung des Emissionskurses habe einen eingehenden Meinungsaustausch notwendig gemacht. Das französische Schatzamt erhalte bei dem für Frankreich 98 Prozent betragenden Ausgabekurs 8 Prozent als Summe der Kapitalisierung der für Frankreich nicht erhobenen Steuern, errechnet auf 35 Jahre, sofort zurückerstattet.

Erhebliche Vergünstigungen

der abgeschlossenen Young-Anleihe

gegenüber der Dawes-Anleihe von 1924

|| **Berlin**, 12. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Meldung über den erfolgten Abschluß der Mobilisierungsanleihe, die in später Nachtstunde auf den Bericht der deutschen Verhandlungsteilnehmer vom Reichsfinanzminister unterzeichnet worden ist, wird in Berliner unterrichteten Kreisen durchaus begrüßt. Gegenüber der 1924 abgeschlossenen Dawesanleihe bietet die Mobilisierungsanleihe erheblich günstigere Bedingungen. Die Verzinsung beträgt 5½ Prozent, während die Dawesanleihe mit 7 Prozent verzinst wurde. Der Emissionskurs stellt sich, wie man in Berlin errechnet hat, 85,6 Prozent. Die Meldungen der Berliner Presse, die von einem Emissionskurs von 86 Prozent sprachen dürften ungefähr das richtige getroffen haben. Sämtliche Tranchen der Anleihe werden im Gegensatz zu der Dawesanleihe zu pari zurückgezahlt. Vom Jahre 1935 an ist die deutsche Regierung in der Lage, die Tilgung der Anleihe zu leisten. Durch die absolute Trennung des Drittels für die Reichsbahn und die Reichspost von den zwei Dritteln, die für Annuitätenzahlungen bestimmt sind, ist es vermieden worden, daß Deutschland jemals für Doppelzahlungen in Anspruch genommen werden kann. Die Tilgung der Anleihe erfolgt 1. durch normale Tilgung, 2. durch besondere Tilgung und 3. durch ein vorgesehenes Rückkaufrecht. Zu einem Teil sind die Zahlungen für Zinsen und Tilgung der abgespaltenen Summe zu entnehmen, zum anderen Teile erfolgen sie in monatlich vorauszuzahlenden Raten, für die uns ein Rediskont zugebilligt worden ist. Die deutsche Delegation hat ihre Wünsche bezüglich des Drittels für Reichsbahn und Reichspost völlig durchsetzen können, so daß keine besonderen Sicherheiten für dieses Drittel mehr geleistet werden müssen. Die deutschen Vertreter haben von vornherein betont, daß es für eine Anleihe, die in Deutschland ausgegeben würde, nichts anderes geben könne als die bedingungslose Verpflichtung des Reiches ohne jede besondere Sicherung.

Ueber die Verwendung des Drittels, das auf Reichsbahn und Reichspost entfällt, erfahren wir, daß es nicht für Zwecke der Arbeitsbeschaffung in Anspruch genommen werden könne. Die finanzielle Lage der Reichsbahn, die bekanntlich an Mindereinnahmen 250 000 000 Mark hat, zwingt die Reichsbahn dazu, das Geld, das sie aus der Anleihe erhalten wird, für die Vermögensrechnung in die Bilanz einzusetzen. Die Reichspost wird den auf sie fallenden Anteil an der Anleihe ausschließlich dem Postscheckkonto zuführen. Beide Institute werden also den ihnen zufließenden Anteil dazu benutzen, ihre Liquidität zu verbessern.

Steuerlos glücklich

Die reichste Westerwaldgemeinde

Ihre Bürger bekommen noch etwas in die Hand

* **Freirachdorf** (Westerwald), 11. Juni. Wehmütig blicken manche Westerwalddörfer (auch andere!) auf jene glücklichen Zeiten zurück, da ihr reicher Waldbestand so fette Einnahmen brachte, daß ihre Bürger nicht nur keine Gemeindesteuern zu zahlen brauchten, sondern, daß ihnen aus dem Gemeindesäckel bei besonderen Gelegenheiten auch noch Barzuwendungen zugespendet werden konnten. Nur eine Gemeinde kann sich dieses Reichtums noch erfreuen: Freirachdorf. Trotz der allgemein schlechten Wirtschaftslage, die auch den kleinsten Gemeinwesen ein gerüttelt Maß von Sorgen gebracht hat und zur größten Sparsamkeit zwingt, kennt man dort auch heute noch keine Gemeindesteuern, und darüber hinaus kann den Bürgern sogar noch eine jährliche Rente ausgezahlt werden, dank den günstigen Verträgen über die Ausbeutung der in den Gemeindeländereien befindlichen reichen Quarzlager und dem ausgedehnten Gemeindewaldbesitz.

* **Duisburg-Hamborn**, 11. Juni. **Schon wieder ein Opfer des Rheins.** Das verbotene Baden im offenen Rhein hat schon wieder ein Opfer gefordert. Als gestern abend nach 7 Uhr der Hilfsarbeiter Höhle aus Hamborn, Königstraße wohnhaft, gegenüber der Dampferanlegestelle im offenen Rhein badete, wurde er von der Strömung mitgerissen und verschwand in den Wellen. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

8 Prozent Dividende

bei der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft

Ergebnis der Aufsichtsratssitzung

⚙ In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft wurde die Bilanz per 31. März 1930 vorgelegt, in welcher die im Geschäftsjahr durchgeführten Fusionen mit der Adler A.-G. für Bergbau und der Essener Steinkohlen-Bergwerke A.-G. zum Ausdruck kommen. Es wurde beschlossen, der auf den 22. Juli einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent vorzuschlagen. Die Bilanz schließt auf beiden Seiten mit 554 564 669 RM. (i. V. 485 726 122 RM.) ab. Aus dem einschl. des Vortrags aus dem Vorjahre von 6 381 430 (6 245 954) RM. zur Verfügung stehenden Reingewinn von 26 105 452 RM. (27 323 106 RM.) werden 2 100 000 RM. (1 485 540 RM.) zu Abschreibungen verwandt zuzüglich weiterer für die Anlagen der Essener Steinkohlen-Bergwerke A.-G. bereits in der Bilanz angegebenen Abschreibungen von 5 028 688 RM. Nach Abzug der Dividende und der satzungsgemäßen Aufsichtsrats-Tantieme verbleibt ein Vortrag auf neue Rechnung von 6 618 148 RM.

Amtl. Berliner Produktionsnotierungen

vom 11. Juni 1930

Für Getreide je 1000 Kilogramm, für die übrigen Artikel je 100 Kilogramm

Weizen, märk.	211	214	Viktoria Erbs	24.00 - 29.00
Roggen, märk.	172	177	Kl. Speiseerbs	21.00 - 25.00
Braust. Wint	–		Futtererbsen	18.00 - 19.00
Gerste, Som	167	182	Peluschken	17.00 - 18.00
Hafer märk	146	165	Ackerbohnen	13.50 - 17.00
Mais, loko	–		Wicken	19.00 - 21.50
Bln.	–		Lupinen blaue	17.00 - 17.00
Weizenmehl	34.25	42.50	Lupinen gelbe	21.25 - 23.50
Roggenmehl	1.00	42.5	Raps	11.00 - 12.00
Weizenkleie	7.75	8.25	Leinkuchen	15.75 - 16.75
Roggenkleie	7.75	8.00	Trockenschnitz.	8.00 - 8.30
fr. Bln.	–		Soya Schrot	1.30 - 1.40
Raps	–		Kartoffel-Flocken	13.00 - 13.40
Leinsaat	–		Torfmelasse	

Katastrophe im Nebel

Zusammenstoß zwischen einem Küstendampfer und einem Tankdampfer bei Boston / 40 Mann der Besatzung ertrunken oder verbrannt? / Schaurige Szenen im Nebel

:: **Boston** (Massachusetts), 12. Juni. (Drahtb.) **Der Küstendampfer „Fairfax" ist anscheinend infolge dichten Nebels mit einem Tankdampfer zusammengestoßen. Das Schiff ist gesunken. Die „Fairfax" wurde bei dem Zusammenstoß beschädigt. Ihre sämtlichen Passagiere wurden von dem Dampfer „Gloucester" aufgenommen, der sie nach Boston bringt. Eine größere Anzahl der Passagiere ist verletzt, viele sollen bei dem Zusammenstoß Brandwunden erlitten haben. Mehrere Ambulanzen und Aerzte erwarten am Pier die Ankunft der Passagiere mit dem Dampfer „Gloucester". Die „Fairfax" wird sobald wie möglich nach Boston zurückkehren. Das Schiff ist ein 5600-Tonnen-Dampfer und verkehrt zwischen Baltimore und Boston. Es hatte 71 Passagiere an Bord.**

Inzwischen ist die „Gloucester" mit den Passagieren und der Mannschaft der „Fairfax" hier gelandet. Der Zusammenstoß hat sich nach den weiter eingelaufenen Berichten folgendermaßen abgespielt: Die „Fairfax" stieß im Nebel mit einem unbekannten Tankdampfer zusammen. Es ging unmittelbar nach der Kollision in Flammen auf. Die Flammen griffen auf die „Fairfax" über, und ein Teil der Mannschaft und der Passagiere wurde von den Flammen erreicht. Wie es heißt, sollen mehrere Passagiere und auch mehrere Mann der Besatzung schwere Brandwunden davongetragen haben. Die Besatzung des Tankdampfers — man nimmt an, es waren 40 Mann an Bord — konnte nicht gerettet werden. Sie ist teils ertrunken, teils verbrannt.

Ein Augenzeuge von der „Fairfax", der in dem Augenblick an Deck kam, als der Zusammenstoß erfolgte, machte folgende Angaben: Ich sah, wie Leute der Besatzung und sieben Passagiere, darunter drei Frauen, in das Wasser sprangen, da ihre Kleider Feuer gefangen hatten. Da aber das brennende Oel des Tankdampfers sich auch auf dem Wasser verbreitete, wurden sie auch dort von den Flammen erfaßt und verbrannten. Es war unmöglich, ihnen Hilfe zu bringen. Wir mußten sehen, uns selbst zu retten. Schaurig und unvergeßlich waren die durch den Nebel zu uns dringenden gellenden Hilfeschreie der mit den Wellen und den Flammen im Tode Ringenden.

Furchtbare Einzelheiten

Menschen als lebende Fackeln

Mindestens 45 Todesopfer

:: **Boston**, 12. Juni. (Drahtber.) **Die Zahl der Todesopfer, die die furchtbare Schiffskatastrophe in der vergangenen Nacht forderte, wird mit mindestens 45 angegeben. Es steht fest, daß die gesamte Besatzung des Dampfers, 19 Mann, mit dem Schiff untergegangen ist. Daneben werden von den 71 Passagieren 11 vermißt und von der 70 Kopf starken Bemannung fehlen ebenfalls 15 Seeleute. In der frühen Nacht ist der Dampfer „Fairfax" plötzlich im dichten Nebel mit dem Tankdampfer zusammengestoßen, der mittschiffs getroffen wurden und in zwei Teile zerbarst. Im selben Augenblick hörte man einen donnerähnlichen Knall, wie mehrere Explosionen, und gewaltige Flammen schlugen empor. Das traurige Schauspiel währte nur wenige Minuten, dann waren die Trümmer des unglücklichen Schiffes im Meere verschwunden. Inzwischen waren aber auch Flammen von dem brennenden Oel auf den Dampfer „Fairfax" übergeschlagen und hatten die Kleider einer Anzahl Personen in Brand gesetzt. Unter furchtbarem Geschrei liefen die Unglücklichen wie lebende Fackeln auf Deck hin und her, bis sie schließlich vor den Augen ihrer entsetzten Fahrtgenossen sich ins Meer stürzten.**

Das mit der „Fairfax" zusammengestoßene und brennend untergegangene Schiff ist der der New England Oil Refining Company gehörende Tankdampfer „Pinthis" (1100 Tonnen), der sich mit einer Erdölladung auf der Fahrt von Fall River nach Boston befand.

Explosion in einem Tunnel

5 Tote, 7 Schwerverletzte

Auf dem Wege zur Arbeitsstelle überrascht

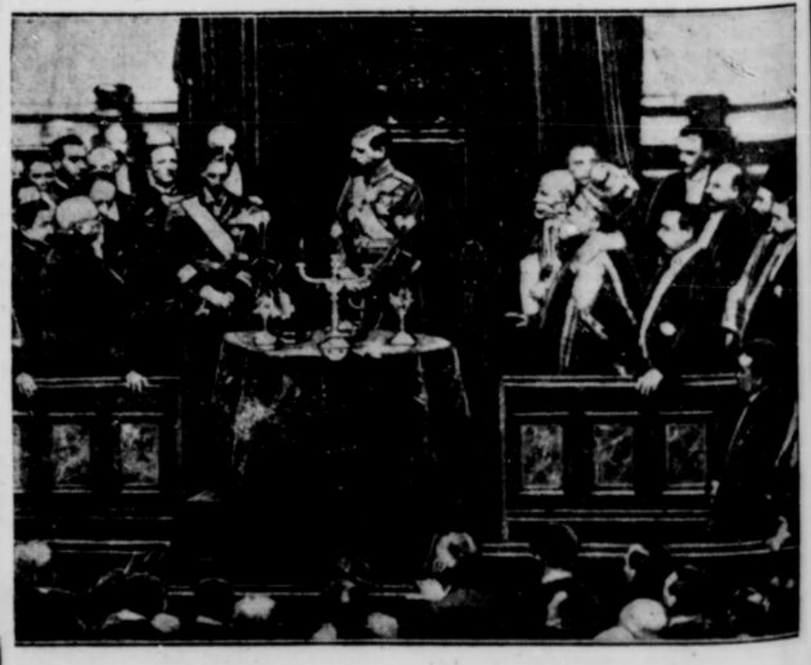
Neapel, 12. Juni. (Drahtbericht.) **Bei Tunnelarbeiten für den Bau einer süditalienischen Wasserkraftanlage ereignete sich in der Nähe von Avellino eine schlagwetterartige Explosion, bei der fünf Arbeiter den Tod fanden und sieben schwer verletzt wurden. Das Unglück geschah in etwa 200 Meter Tiefe. In dem Stollen war kurz vorher eine Sprengladung zur Entzündung gebracht worden. Im Anschluß daran wollte eine Gruppe von 20 Arbeitern ihre Arbeit in dem Schacht beginnen, wurde aber auf dem Wege zur Arbeitsstelle von der nachfolgenden schweren Explosion überrascht.**

Der glückstrahlende Carol



Nach der Eidesleistung zeigt sich König Carol mit seinem Bruder, dem Prinzen Nikolaus, der bisher dem Regentschaftsrat an gehörte, der jubelnden Hauptstadt.

König Carol auf dem Thron



Die Königsproklamation in der rumänischen Nationalversammlung. Vor dem Thronsessel König Carol — links neben ihm sein Bruder Nikolaus (in Marineuniform mit breitem Ordensband) — rechts Patriarch Miron Christea (mit Patriarchenkreuz), der gleichfalls dem Regentschaftsrat angehörte.

Angestelltenjugend des G. D. A. am freien deutschen

Die große Gautagung

⚙ Viel stärker als erwartet Angestelltenjugend im GDA. zu ihrer großen Pfingsttagung Samstagabend 8 Uhr wurden Haltungen eingeleitet durch kungsabend. Der erste Pfi den Tagungsteilnehmern Aufgaben. Nach den Gott den an den verschiedenste Einzelberatungen statt. angestellten sprach um 10 Gauleiter Franz Mitt Sinn und die Aufgaben der tenbewegung. Einen recht auf die Bürgerschaft Düss der Festzug der GDA.-Jug Stadt, der in tadelloser Or tags um 2 Uhr sich in B und zu den Rheinwiesen Oberkasseler Rheinbrücke z war die Darstellung der Be die verschiedenen Re Scheinfirmen im Festzug viele warteten d lustigen Tu bei Laienspi tungen auf. der weit über 1000 Jung um 9 Uhr vom Rheinufer Innenstadt zum Marktpla telpunkt der ganzen Ta große öffentliche Abendfeie Marktplatz zu Düsseldorf. Fackeln erhellten weithin Lautlose Stille letzte ein, mit dem Niederländischen Feierstunde einleitete. kommensgruß des Grupp richteten herzliche grüßung an die zu taufe ten Mitglieder und Fr Marktplatz umsäumten, Regierungspräsidenten R rich, in Vertretung der S pfleger Holtz, als Vertret Jugendpflege bei der Reg dorf Regierungsbezirksju bow.

Durch einen Sprechch durch ihn abgeschlossen, im GDA. Rheinland-We Franz Mittel, über das nationale Einheit zum fo

100 000 Pfingst in Halte

Das Wochene des Kreises ist der Landkreis

⚙ Wer an den Pfingsttagen den Strom aus dem Ruhrrevier z erlebt hat, der zweifelt daß der schöne Norder Kellinghausen das wah dies des Ruhrlandes i züge, die Straßenbahn waren von frühester M in die Nacht hinein besetzt, die der Enge entflohen waren und in Waldern, auf den Hö Flußläufen links und Erholung suchten. Die hausen, Dorsten, sten, Sinsen, H ramsdorf usw. hat zuvor erlebten Verke Wie gewaltig der Zust war, geht am besten kehrszahlen der Bah wurden an den beide fördert: Bahnhof Ha sonen; Bahnhof Si sonen.

Aehnlich sind die die anderen bekannte Fremdenverkehrs im Namentlich in Dorst den Feiertagen star Den Vogel schoß nati tern ab. Der werd dessen Füllung kurz jetzt ein wahrer Mag fehrs. In die Haar in die Borkenberge b Pfingsttagen allein Besucher. Wenn m Ausflügler mit Auto usw. oder zu Fuß h sagt man sicherlich ni die Zahl der Erholu Pfingstfeiertagen al Haltern auf rund 1

Steuertermi

Wichtig für G

⚙ Auf die folgend termine nach dem der Rechtsprechung w gewiesen:

15. Juni 1930: Lo nicht die Gemeinde lungstermin bestim

15. Juni 1930: mögenssteuer.

15. Juni 1930: steuer.

15. Juni 1930: ür Grundvermögen

20. Juni 1930: beitslohn für die Juni 1930

Angestelltenjugend des G. D. A.

am freien deutschen Rhein

Die große Gautagung in Düsseldorf

Viel stärker als erwartet, zog die Angestelltenjugend im GDA. in Düsseldorf zu ihrer großen Pfingsttagung auf. Am Samstagabend 8 Uhr wurden die Veranstaltungen eingeleitet durch den Begrüßungsabend. Der erste Pfingsttag brachte den Tagungsteilnehmern die Fülle von Aufgaben. Nach den Gottesdiensten fanden an den verschiedensten Stellen die Einzelberatungen statt. Zu den Jungangestellten sprach um 10 Uhr morgens Gauleiter Franz Mittel über den Sinn und die Aufgaben der Jungangestelltenbewegung. Einen recht starken Eindruck auf die Bürgerschaft Düsseldorfs machte der Festzug der GDA.-Jugend durch die Stadt, der in tadelloser Ordnung nachmittags um 2 Uhr sich in Bewegung setzte und zu den Rheinwiesen nördlich der Oberkasseler Rheinbrücke zog. Interessant war die Darstellung der Berufsarbeit durch die verschiedenen Reklamegruppen der Scheinfirmen im Festzuge. Auf der Rheinwiese warteten die [illegible] bei lustigen Tu[illegible] Volkstanz bei Laienspi[illegible] en Darbietungen auf. [illegible] der Fackelzug der weit über 1000 jungen Menschen, der um 9 Uhr vom Rheinufer her durch die Innenstadt zum Marktplatz zog. Im Mittelpunkt der ganzen Tagung stand die große öffentliche Abendfeierstunde auf dem Marktplatz zu Düsseldorf. Tausende von Fackeln erhellten weithin die Umgebung. Lautlose Stille setzte ein, als das Orchester mit dem Niederländischen Dankgebet die Feierstunde einleitete. Nach dem Willkommensgruß des Caujugendführers Grupp richteten herzliche Worte der Begrüßung an die zu tausenden versammelten Mitglieder und Freunde, die den Marktplatz umsäumten, im Auftrage des Regierungspräsidenten Regierungsrat Witsch, in Vertretung der Stadt Kreisjugendpfleger Holtz, als Vertreter der Abteilung Jugendpflege bei der Regierung in Düsseldorf Regierungsbezirksjugendpfleger Grabow.

Durch einen Sprechchor eingeleitet und durch ihn abgeschlossen, sprach der Führer im GDA. Rheinland-Westfalen, Gauleiter Franz Mittel, über das Thema: „Durch nationale Einheit zum sozialen Volksstaat".

100 000 Pfingstausflügler in Haltern

Das Wochenendparadies des Ruhrlandes

ist der Landkreis Recklinghausen

Wer an den eben verflossenen Pfingsttagen den Strom der Ausflügler aus dem Ruhrrevier zur Lippe hin miterlebt hat, der zweifelt nicht mehr daran, daß der schöne Norden des Landkreises Recklinghausen das wahre Wochenendparadies des Ruhrlandes ist. Die Eisenbahnzüge, die Straßenbahnen, die Omnibusse waren von frühester Morgenstunde an bis in die Nacht hinein von Menschen dicht besetzt, die der Enge des Ruhrreviers entflohen waren und in der Heide, in den Wäldern, auf den Höhen und an den Flußläufen links und rechts der Lippe Erholung suchten. Die Bahnhöfe Feldhausen, Dorsten, Hervest-Dorsten, Sinsen, Haltern, Lippramsdorf usw. hatten einen kaum je zuvor erlebten Verkehr zu bewältigen. Wie gewaltig der Zustrom der Ausflügler war, geht am besten aus folgenden Verkehrszahlen der Bahnhöfe hervor: Es wurden an den beiden Pfingsttagen befördert: Bahnhof Haltern 25 000 Personen; Bahnhof Sinsen 16 000 Personen.

Aehnlich sind die Verkehrsziffern für die anderen bekannten Brennpunkte des Fremdenverkehrs im westlichen Landkreis. Namentlich in Dorsten herrschte an beiden Feiertagen starker Fremdenverkehr. Den Vogel schoß natürlich wieder Haltern ab. Der werdende Halterner See, dessen Füllung kurz bevorsteht, ist schon jetzt ein wahrer Magnet des Fremdenverkehrs. In die Haard, nach Haltern und in die Borkenberge brachte an den beiden Pfingsttagen allein die Eisenbahn 41 000 Besucher. Wenn man bedenkt, wieviel Ausflügler mit Automobilen, Omnibussen usw. oder zu Fuß hinausströmten, dann sagt man sicherlich nicht zuviel, wenn man die Zahl der Erholungssuchenden an den Pfingstfeiertagen allein im Bezirk um Haltern auf rund 100 000 schätzt.

Steuertermine im Juni

Wichtig für Gewerbetreibende

Auf die folgenden wichtigsten Steuertermine nach dem gegenwärtigen Stande der Rechtsprechung wird unverbindlich hingewiesen:

15. Juni 1930: Lohnsummensteuer, sofern nicht die Gemeinde einen anderen Zahlungstermin bestimmt hat.

15. Juni 1930: Staatliche Grundvermögensteuer.

15. Juni 1930: Staatliche Hauszinssteuer.

15. Juni 1930: Gemeindlicher Zuschlag zur Grundvermögensteuer.

20. Juni 1930: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1930

Die Luftfahrt als Wirtschaftsproblem

Zum Zeppelin-Besuch am 15. Juni in Münster / Wie die Wirtschaft sich zur Luftfahrt stellt

Am 15. Juni 1930 wird anläßlich einer Wettfahrt von 30 Freiballons das Luftschiff „Graf Zeppelin" Münster und das Münsterland besuchen. Trotz Wirtschaftsdepression und leider nur allzu berechtigtem Pessimismus der Wirtschaftstreibenden geht durch die ganze Bevölkerung ein Gefühl freudiger Spannung, man kann sogar sagen von Begeisterung, daß an solchem Tage erste deutsche Luftfahrtleistungen von uns geschaut werden können. Ist diese Stimmung vom Standpunkt des nüchternen Wirtschaftlers gesehen nicht Unvernunft, eine gefährliche Form von Massenpsychose? Denn die Luftfahrt verschlingt heute enorme Mittel und trotzdem spürt man im Wirtschaftsleben des Alltags wenig von der ausmünzbaren Bedeutung der Luftfahrt. Ist Luftfahrt, in diesem Zusammenhang gesehen, nicht ein in unserer armen Zeit ziemlich frevelhafter Luxus, ein „Spielzeug, das Millionäre ruinieren kann," wie kürzlich ein spanischer Redakteur, der geistreich sein wollte, sich bezüglich des „Zeppelin" ausdrückte? Geht der Jubel der Bevölkerung für das „Zeppelin"-Luftschiff und bahnbrechende Erfindungen in der Fliegerei nicht viel zu weit, denn Spielerei, auch geniale Spielerei, braucht man nicht so in den Vordergrund des Interesses der Nation zu rücken?

Diese Art der Auffassung ist für Menschen mit Maulwurfsaugen, die nur das Heute sehen, vielleicht richtig. Für

die Gegenwart ist die Luftfahrt weitgehend abseits des wirtschaftlichen Interesses eine Art Spielzeug.

Für den verantwortlichen Wirtschaftler aber, der den Samen für die Zukunft rechtzeitig auszusäen gewohnt ist, damit zur Zeit der Ernte man nicht vor unbestellten Feldern steht, stellt sich die Luftfahrt als Problem und damit jede heutige Erfindungsleitung auf äronautischem Gebiet wesentlich anders dar.

Man muß sich immer wieder vor Augen halten, daß Wagemut und Technik erst vor knapp einem Vierteljahrhundert erstmalig die Aufgabe gelöst haben, den Menschen in lenkbaren Fahrzeugen in der Luft fortzubewegen. Die technischen Leistungen seitdem haben sich schnell verbessert, Geschwindigkeit, Tragfähigkeit, Ausdauer, Sicherheit und Wendigkeit haben gewaltige Fortschritte gemacht. Die Fortschritte nach der wirtschaftlichen Seite sind naturgemäß langsamer vor sich gegangen, erst mußte das technische Problem gelöst sein. Die Unkosten der einzelnen Lufttransportarten sind bisher nur langsam abgesunken. Auch bei der billigsten Luftfahrtart sind sie heute immer noch so hoch, daß nur bei allerwertvollsten Transporten die Luftfahrt rechnerisch rentabel ist, das heißt bei Transporten, bei denen die Schnelligkeit der Beförderung so sehr im Vordergrund des Interesses steht, daß sich die recht hohen Transportkosten durch die Luft verschmerzen lassen. Es ist dasselbe Bild wie in kleineren Zahlengrößen zwischen Eisenbahn und Binnenschiffahrt und zwischen Auto im Nahverkehr und Eisenbahn. Bei an sich höheren Frachtspesen ist jedesmal die erstgenannte Transportart dort wirtschaftlicher, wo die größere Geschwindigkeit oder sonstige Vorteile die höheren Frachtkosten der zweiten Transportart als das geringere Uebel erscheinen lassen.

Die Tatsache der Wirtschaftlichkeit von Lufttransporten nur für eine verhältnismäßig geringe Zahl von Transporten ist aber zugleich wechselseitig wieder ein Hauptgrund mit, weshalb die Unkosten in jedem Einzelfall immer noch so hoch sind. Denn bei größerer Nachfrage nach Lufttransporten würde auch die Einzelfahrt billiger werden können. Man würde z. B. mehr Luftfahrzeuge benötigen; deren Herstellungskosten würden dann bei Serienbau ermäßigt werden können. Bei größerer Ausnutzung würden auch die Unkosten der Bodenorganisationen, auf die einzelne Fahrt berechnet, niedriger gesetzt werden können. Es würden die festen Streckenlinien voller ausgenutzt.

Es würden Gelegenheitsfahrzeuge durch häufigere Benutzung und bessere Rücktransportmöglichkeiten größere Umsätze erzielen und entsprechend billiger die Einzelfahrt durchführen können.

So ist denn die Pointe neben einer Verbilligung der Luftfahrt von der technischen Seite her, die Häufigkeiten der Luftfahrten künstlich zu steigern, um die Einzelfahrt zu verbilligen und dadurch wiederum den Radius der wirtschaftlichen Transporte zu erweitern. Das wirksamste Mittel nach dieser Richtung hin ist der Luftsport. Der Sportgeist steigert die Anzahl der sonst stattfindenden Luftfahrten um ein Vielfaches und ermöglicht damit vieles von dem soeben als notwendig Bezeichneten, um die Kosten für Luftfahrzeuge, einzelne Fahrten, Bodenorganisationen usw. anteilmäßig zu senken. Jede weitere Steigerung des Sportgeistes kommt somit mittelbar der Wirtschaft stärkstens zugute. Der Sportgeist tut dazu aber noch mehr: er stachelt zu immer höheren Leistungen an und befruchtet damit die technische Fortentwicklung der Luftfahrt. So ist der Sport sowohl für die Luftfahrzeugindustrie wie auch für den Luftverkehr eine Macht geworden, die vorwärts reißt. Und keine Art von Luftsport ist hier überflüssig: Bei der Motorfliegerei ist bezüglich ihrer unmittelbaren wirtschaftlichen Antriebskraft wohl kein Zweifel. Beim lenkbaren Luftschiff ist die Zahl der Zweifler größer, ob man hier nicht langsam in eine Sackgasse gerät, weil

Unkosten und Transportquantum

einstweilen noch in einem allzu krassen Gegensatz stehen. Aber andere, allererste Kapazitäten wiederum glauben fest, daß dem lenkbaren Luftschiff im Rahmen der Luftfahrt noch die allergrößten Möglichkeiten winken. Der Freiballonsport wiederum fördert die ärodynamischen Kenntnisse. Dasselbe gilt vom Segelflug, dem außerdem infolge seiner großen Billigkeit und seines reinen, jeglicher Hilfsmittel entbehrenden Stils die Aufgabe zufällt, breiteste Schichten der Jugend für die Luftfahrten zu begeistern, sie eventuell sogar für den Fliegerberuf geradezu vorzubereiten.

Der Sport als Antriebskraft allein reicht aber leider nicht aus, um die Luftfahrt schneller der Volkswirtschaft als rentables Verkehrsmittel zuzuführen, dazu ist die Höhe der derzeitigen Unkosten heute relativ noch allzu hoch. Die staatliche Subvention wird daneben auf lange Zeit noch schlechthin nicht zu entbehren sein, wenn man vorwärts kommen will, und zwar eine Subvention so ziemlich für alles: für die Bodenorganisationen, für die Streckenlinien, für die Luftfahrtindustrie, tunlichst auch für die Luftfahrtausbildung und den Luftsport. Das Pariser Abkommen hat uns für Motorflugausbildung und -Sport-betätigung die öffentliche Subventionsmöglichkeit unterbunden. Unsere ehemaligen Gegner wußten wohl, wie sehr sie damit die deutsche Entfaltung auf dem Gebiete der Luftfahrt — und zwar nicht nur die militärische, die uns ja sowieso unterbunden ist — sondern gerade die wirtschaftliche abdämpfen würden.

Nun schön, werden die Gegner sagen, werdet ihr die Luftfahrt weiter bringen als bisher und ihre wirtschaftliche Verwendbarkeit steigern, aber lohnt dieser doch ziemlich große Aufwand, insbesondere bei einem Volke, das kaum für den Alltag zu leben weiß?

Wird die Luftfahrt überhaupt jemals wirtschaftlich so wichtig werden,

daß sich dafür so hohe Ankurbelungskosten lohnen? Und wenn ja, wird man dann nicht als derzeit armes Volk eben so gut tun, die Früchte anderer Völker später zu ernten? Sollen wir uns nicht jetzt schon und unsere Mittel lediglich auf Gegenwartsaufgaben konzentrieren?

Dem ist zu erwidern, daß nach Ueberwindung der Kinderkrankheiten, nach Erreichung so niedriger Transportkosten, bei denen Personen- und Güterbeförderung großen Stils möglich ist, die Luftfahrt für die Weltwirtschaft ganz gewiß eine fabelhafte Bedeutung erhalten wird. Ihre Ueberlegenheit wird vor allen Dingen in ihrer Geschwindigkeit liegen, für die es theoretisch Grenzen kaum gibt, aber auch in dem Fehlen all der Geländeschwierigkeiten, unter denen die bisherigen Verkehrsmittel stets zu leiden hatten. Die Entwicklung der Luftfahrt wird also auf alle Fälle kommen und sogar stürmisch vor sich gehen, dahin drängt der faustische Geist unseres Jahrhunderts, dahin drängen die außerordentlichen Möglichkeiten, die bei einer Weiterentwicklung der Luftfahrt für die Weltwirtschaft sich auftun. Wenn man die Entwicklung der letzten 30 Jahre bezüglich des Autos betrachtet, des Autos, dessen wirtschaftliche Bedeutung vor 30 Jahren gleich Null war, so wird man, ohne als Phantast verschrien zu werden, heute wohl behaupten dürfen, daß die nächsten Jahrzehnte ziemlich sicher der Luftfahrt eine Entwicklung geben werden, die der des Autos nicht nachsteht. Sollen wir in Deutschland, dem Land mit wenig Bodenschätzen, aber dank einer intelligenten Bevölkerung, prädestiniert zur Veredelungsindustrie, diese Entwicklungschance wegen unserer Gegenwartsnot verkümmern lassen? Die Antwort kann nur lauten: das wäre unverantwortlich.

Wir können uns auch nicht vorübergehend aus dem Entwicklungsgang ausschalten, weil wir zurzeit arm sind und das Eingeschaltetsein Geld kostet. Wer sich auch nur vorübergehend ausschaltet, kann hernach

den Vorsprung der anderen in Technik und Organisation nicht wieder einholen.

Die Parallele der Autoindustrie sollte hier warnen. Wir haben auch beim Auto erlebt, wie anfangs nur über Sport und Subvention sich eine neue Industrie, ein neues Verkehrsgebiet auftun konnte. Als wir dann durch Kriegs- und Inflationsnöte zwangsweise aus der Entwicklung ausgeschaltet wurden, ist uns das Ausland, insbesondere Amerika, so gefährlich zuvorgekommen, daß diese Jahre der Sterilität schuld sind, wenn wir heute Jahr für Jahr tausende von Autos vom Ausland beziehen müssen, statt selber große Exporteure in Automobilen auf dem Weltmarkt zu sein, wozu wir durchaus befähigt waren. Solche sterilen Jahre darf es mit unserem Willen in der Luftfahrtentwicklung auf keinen Fall geben. Die Summen, die wir jetzt anscheinend a fond perdu durch Subventionen und für Sport in die Luftfahrt hineinstecken, sind die Versicherungsgebühr dafür, daß wir am Tage des Sieges der Luftfahrt als wirtschaftliches Verkehrsmittel größten Stils mit dabei sind, als Selbstversorger unseres eigenen Landes und hoffentlich auch als Versorger großen Stils für den Weltmarkt. Damit verschaffen wir hunderttausenden deutscher Staatsbürger Nahrung. Es ist selbstverständlich, daß wir mit Rücksicht auf unsere Gegenwartsnot haushälterisch mit unseren heutigen Unterstützungsmitteln für die Luftfahrt umgehen müssen. Jede Verschwendung wäre Verbrechen, da die Mittel, die verschwendet werden, für lebenswichtige andere Gegenwartsfragen fehlen und sowieso die Lasten aus zurzeit nicht produktiven Ausgaben in Deutschland erdrückend sind. Aber statt dessen es ganz unterlassen, im Rahmen des Möglichen durch zweckmäßige Subvention und angemessene Förderung des Sports die Luftfahrt zu unterstützen, wäre ein noch größeres Verbrechen vor unseren Kindern, deren Zukunft wir damit einengen würden. Darum möge auch die Wirtschaft mit offenem Herzen die Luftfahrt fördern und sich ihrer Fortschritte freuen! Und vergessen wir nicht, daß in ihr neben den wirtschaftlichen Zukunftswerten unendliche ideelle Werte stecken, die für die Zukunft des deutschen Volkes vielleicht noch wichtiger sind als in der kaufmännischen Buchführung meßbare Werte; ich meine die Charaktererziehung, die die Luftfahrt ihren Anhängern mitgewährt: Disziplinierung von Körper und Willen, Impuls zur Lebensbejahung, Glaube an die Tat.

Syndikus Dr. Jakobshagen, Münster.

Besuch beim großen Bruder



Der „Graf Zeppelin"" auf dem Flugplatz von Lakehurst bei Newyork, wo auch ein kleines Goodyear-Luftschiff es sich nicht nehmen ließ, den großen Bruder vor seiner Heimkehr nach Deutschland zu begrüßen.

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe." T. Reichelt, Schwerz, Amt Riemburg, Saalkreis. Chlorodont: Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mk., Zahnbürsten, Mundwasser 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Zwei neue Flugweltrekorde aufgestellt



hat der italienische Flieger Maddalena, der mit seinem Landsmann Cecconi durch einen Flug von 67 Stunden 15 Minuten die Höchstleistung im Dauerflug (bisher 65 Stunden 26 Minuten) und im Streckenflug auf abgesteckter Bahn (bisher 8029 Kilometer) erheblich überboten hat.

13157 Meter erreicht



Einen neuen Höhenrekord aufgestellt hat der amerikanische Fliegerleutnant Soucek, der mit seinem Flugzeug eine Höhe von 13 157 Metern erreichte und damit den bisherigen Rekord des deutschen Piloten Neuenhofen von 12 739 Metern wesentlich überbot.

„Graf Zeppelin"

landet Sonntag in Münster

Ein umfangreiches Festprogramm erwartet die Besucher

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin" von seiner Amerikareise glücklich zurückgekehrt ist, ist jetzt von der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft der Besuch mit Zwischenlandung in Münster i. W. für Sonntag den 15. Juni fest zugesagt. Das Luftschiff wird morgens 8 Uhr in Friedrichshafen starten und nach einer Kreuzfahrt über Mittel- und Norddeutschland gegen 17 Uhr in Münster landen. Nach zweistündigem Aufenthalt tritt es die Rückfahrt nach Friedrichshafen an. Andere Städte werden an dem Tage nicht angeflogen.

Während der Anwesenheit des Luftschiffes starten auf dem Landeplatz, dem Flugplatz Loddenheide dreißig Freiballone zur internationalen Freiballon-Wettfahrt des Deutschen Luftfahrt-Verbandes.

Es ist das die größte derartige Veranstaltung, die bisher in Deutschland stattgefunden hat. Die Luftfahrt-Vereinigung Münster i. W., die vom DLV. mit der Durchführung dieser Veranstaltung beauftragt ist, hat alle Vorbereitungen getroffen, ihr eine gute Durchführung zu sichern. Es sind drei verschiedene Zuschauerplätze für über 100 000 Besucher und Parkplätze für einige Tausend Automobile eingerichtet. Vor dem Eintreffen des „Graf Zeppelin" findet ein großzügiges Flugprogramm mit Kunstflügen der Fliegerschule Münster statt. Ferner steht im Programm die Einweihung des Fliegerheims sowie die Taufe eines neuen Motorflugzeuges und zweier Segelflugzeuge. Eine weitere Bereicherung des Programms erfolgt durch die auf der Loddenheide zu Ende gehenden Zielfahrt des Deutschen Touring-Clubs, Ortsgruppe Münster, zu der einige hundert Teilnehmer aus allen Teilen des Deutschen Reiches und des Auslandes (seine Meldung liegt aus Konstantinopel vor) gemeldet haben.

Die ersten Kohlentransporte

auf dem Lippeseitenkanal

Seit der Eröffnung des Kanals am 4. Juni haben bisher 9 Schiffstransporte den Kanal benutzt, und zwar nur Schiffe, die Kohlen von den am Kanal gelegenen Zechen Auguste Viktoria und Fürst Leopold zum Rhein befördert

Aus Gelsenkirchen

Verbands-Laienwettspiel in Gelsenkirchen

Am 15. Juni

(*) Der Stadtverband für Volks- und Laienspiel veranstaltet am Sonntag, den 15. Juni, im Saale des Restaurants Stens, Bochumer Straße, das diesjährige Verbandswettspiel. Wie im vergangenen Jahre, so wird auch bei dieser Gelegenheit der Verbandsmeister durch Erringung des Wanderpreises für 1930, den der Verband zu diesem Zweck ausgesetzt hat, ermittelt. Dieses Verbandswettspiel ist nicht zu vergleichen mit den sonst üblichen Theaterwettstreiten. Hier geht es um die Ehre, durch beste Leistung den Titel und den Wanderpreis zu erringen. Sieben Verbandsvereine beteiligen sich diesmal an dem Wettkampf. Deshalb verspricht die Veranstaltung sehr interessant zu werden, zumal der vorjährige Inhaber des Wanderpreises, der Th.-L.-V. „Rhenania" Rotthausen sich die größte Mühe geben wird, auch für dieses Jahr den Wanderpreis zu erringen. Aber auch die anderen Vereine werden alles daran setzten, das Ziel zu erreichen. Anfang des Wettspiels 4 Uhr nachmittags.

Laienspielvereinigung „Germania 91"

Die Laienspielvereinigung „Germania 91" faßte in ihrer letzten Versammlung den Beschluß, eine Jugendabteilung zu gründen. In dieser sollen alle Jungen und Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahren, welche Interesse und Liebe zum Laienspiel haben, Aufnahme finden. Es ist beabsichtigt, die Jugend in der Vortragskunst zu unterrichten, in der Darstellungskunst, also im Bühnenlaienspiel sowie in Volks- und Reigentänzen. Tüchtige Lehrkräfte stehen zur Verfügung. Die Aufnahme ist vorläufig frei, der monatliche Beitrag beträgt 20 Pfg. Aufnahmeanträge nehmen der Vorsitzende B. Meined, Grenzstraße 173, sowie die übrigen Mitglieder entgegen. Auch in der Generalversammlung am 29. Juni, nachmittags 6 Uhr, bei Mehring werden Aufnahmen erledigt. Weiter wurde beschlossen, an dem Verbandswettspiel um den Wanderpreis am kommenden Sonntag teilzunehmen. Die Mitglieder versammeln sich am Sonntag um 2,45 Uhr beim Vorsitzenden, Grenzstraße 173. Dort sind auch noch Eintrittskarten für Mitglieder zum Preise von 50 Pfg. zu haben.

Sonderzüge nach Ostpreußen

Mitteilung des Rheinisch-Westfälischen Hauptverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen

(—) Die Fahrkarten-Ausgabe für den Sonderzug am 14. 6. findet am 13. 6. im Büro Mühlenstraße und den anderen Annahmestellen statt.

Die Anmeldungen zum Sonderzug am 20. 6. werden am Freitag, den 13. 6. geschlossen. Weitere Sonderzüge verkehren

Am 26. 6. nach Insterburg, am 2. 7. nach Lyck, am 8. 7. nach Insterburg, am 12. 7. nach Lyck, am 16. 7. nach Insterburg, am 20. 7. nach Lyck, am 24. 7. nach Insterburg, am 28. 7. nach Insterburg, am 29. 7. nach Lyck.

Von der Heimat:

Am 30. 6. von Lyck, am 8. 7. von Lyck, am 16. 7. von Insterburg, am 22. 7. von Lyck, am 31. 7. von Lyck.

Straßensperrung in Bismarck

Wegen Gleisarbeiten an der Emschertalbahn

(—) Der Ueberweg der Emschertalbahn im Zuge der Bismarckstraße wird von Donnerstag, den 12. 6. 30, 6 Uhr, bis Sonnabend, den 14. 6. 30, 18 Uhr wegen Gleisarbeiten für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt. Der Straßenbahnverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Der Fahrzeugverkehr aus Richtung Buer wird durch Theodor- und Sophienstraße, der Verkehr in Richtung Buer durch Sophien- und Annastraße sowie aus der Hohenzollernstraße durch Graben-, Bismarck-, Sophien-, Annastraße umgeleitet.

Für die Dauer der Sperrung werden folgende Straßen zu Einbahnstraßen erklärt: a) Annastraße in Richtung zur Bismarckstraße; b) Bismarckstraße vom Bahnübergang Emschertalbahn bis zur Theodorstraße in Richtung Buer.

Gelsenkirchener Filmschau

Apollo-Theater

Heute zum letzten Mal der beste bis jetzt existierende deutsche Sprech- und Gesangs-Film „Das lockende Ziel" mit Richard Tauber, Marie Elsner, Lucie Englisch in den Hauptrollen. Ebenfalls läuft nur noch heute „Frauen am Abgrund" mit Elga Brink, Livio Pavanelli, Gustav Dießl und der erst 7jährigen Inge Landgut. Ab morgen (Freitag) erscheint ein neuer Harry-Liedtke-Film „Donauwalzer". Harry Liedtke verkörpert in diesem Film die Rolle eines Wiener Ballettmeisters, der mit seiner Tanzgruppe in die Schweiz fährt und dort eine junge im Exil lebende Erzherzogin kennen lernt, die ihm schließlich über alle Vorurteile des Standes hinweg die Hand zum Lebensbunde reicht. Liedtkes Partnerin ist ein neuentdeckter Star Peggy Norman. Hermann Picha, Adele Sandrock und Paul Biensfelf wirken mit. Anläßlich der Berliner Premiere schrieb die Presse: „Das ausgezeichnet gelaunte Publikum begann nach dem letzten Bild mit einer stürmischen Applauskanonade . . . Man klatschte, klatschte, klatschte . . . Harry Liedtke gewinnt wieder die Herzen im Sturm. — Hierzu der deutsche Großfilm „Tango der Liebe".

Industrie-Kino

Nur noch heute das Programm „Die Jagd nach der Million" mit Luziano Albertini, Ernst Verebes, Gretl Berndt, der Goldgräberfilm „König der Wälder" mit dem deutschen Wolfshund „Winnetou" und Lina Basquette.

Ab morgen (Freitag) das soeben fertiggestellte Meisterwerk Harry Piels „Achtung — Autodiebe" Der Regisseur und Hauptdarsteller Harry Piel versteht es, den Sensations- und Abenteurer-Film in gewählter und humorvoller Weise zu bringen. — Hierzu ein neuer Stuart-Webbs-Film „Masken".

(—) **Sonntag Platzkonzert im Stadtgarten Gelsenkirchen.** Das nächste Platzkonzert der Schutzpolizei-Kapelle Recklinghausen findet am kommenden Sonntag, den 15. Juni, von 11,30—12,30 Uhr im Stadtgarten Gelsenkirchen statt. Das Programm wird noch bekanntgegeben.

(—) **G. D. A. Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Gelsenkirchen.** Auf die heute abend im Vereinslokal Hotel Monopol stattfindende Monatsversammlung wird besonders hingewiesen. Der Bezirksgeschäftsführer Dosch, Bochum, wird einen Vortrag „Zweck und Ziele des Bundes" halten. Außerdem stehen die örtlichen Vorbereitungen zum 10. Gautag, der am 5. und 6. Juli 1930 in unserer Stadt abgehalten wird, zur Besprechung.

(—) **Personalie vom Polizeipräsidium.** Der frühere Kanzleisekretär Helmecke aus Krefeld ist mit Wirkung vom 1. Juni 1930 als Polizei-Büroassistent auf Probe zum Polizeiamt in Gelsenkirchen einberufen worden.

Aus Horst

Ein Horster im Rhein ertrunken

Tragischer Ausgang eines Pfingstausflugs

○ An den Pfingsttagen hatte der kaufmännische Angestellte, Anton Thermath aus Horst, einen Pfingstausflug an den Rhein unternommen. In der Nähe von Andernach hatte er sich mit seiner Wandergesellschaft niedergelassen. Er badete dann im Rhein. Thermath sank plötzlich vor den Augen seiner Wanderkollegen in die Fluten des Rheins und konnte erst am Dienstagmorgen als Leiche geborgen werden. Thermat stand im 30. Lebensjahr und wollte am 10. Juli heiraten.

700 Jahre Alt-Landsberg



Die 700-Jahr-Feier von Alt-Landsberg, die zu Pfingsten begangen wurde und in einem historischen Festzuge die Vergangenheit des märkischen Landstädtchens aufs neue auferstehen ließ.

Inbetriebnahme des Horster S.-A.-Amtes

Karnap endgültig von Horst abgetrennt

○ Die technischen Arbeiten am Horster Selbstanschlußamt sind zu Anfang dieser Woche beendet worden, so daß der Uebernahme des Selbstanschlußamtes in der Nacht zum 15. Juni keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen. Mit der Uebernahme des Horster S.-A.-Amtes werden die Karnaper Teilnehmer endgültig vom Horster Telephonnetz abgetrennt. Karnap hatte, soweit die Teilnehmer an der Kanalgrenze lagen, schon am 16. Mai die Uebernahme in das Essener Telephonnetz vorgenommen. Der größte Teil konnte jedoch aus technischen Gründen nicht nach Essen übernommen werden. Die Inbetriebnahme des Horster Selbstanschlußamtes sieht nun die gänzliche Abtrennung der Karnaper Teilnehmer vor.

Das Horster Pumpwerk vollendet

Die Vorzüge des neuen Staubeckens

○ Die Arbeiten an dem neuen Staubecken der Emschergenossenschaft sind im Laufe der letzten Woche soweit zu Ende geführt worden, daß die Inbetriebnahme zu Anfang Juli erfolgen kann. Mit dem neuen Staubecken hat die Emschergenossenschaft eine einwandfreie Regulierung der Abwässer der Emscher erreicht, deren Bett infolge Bodensenkungen derart gesunken war, daß eine vollständige Regulierung des Laufes erfolgen mußte. Nach Fertigstellung des Staubeckens sind umfangreiche Erdarbeiten am Emscherbett erforderlich, die sich bis zur Zweigertbrücke in Karnap ausdehnen.

○ **Verkehrsunfall in Horst.** An dem Bahnübergang an der Hochstraße fuhr gestern morgen der Mechaniker R. aus Horst mit seinem Motorrad gegen die Schranken. R. und der Soziusfahrer wurden vom Rade geschleudert und trugen ernstliche Verletzungen davon, die ärztliche Behandlung erforderlich machten.

○ **Unglücksfall auf Stinnes 1-2.** Auf der Zeche Mathias Stinnes verunglückte gestern während der Morgenschicht der Bergmann Josef H aus Horst. Er geriet unter herabfallende Gesteinsmassen und trug einen Beckenbruch davon, die seine Ueberführung ins Horster Krankenhaus erforderlich machten.

○ **Neuer Horster Meister.** Vor der Handwerkskammer in Münster bestand seine Prüfung im Schneiderhandwerk Friedrich Heiner aus der Devensstraße in Horst.

○ **Im Silberkranze.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am heutigen Donnerstag die Eheleute Wilhelm Kienast aus Horst.

Ein Langenbochumer in der Ruhr ertrunken

Ein Bootsunglück bei Werden

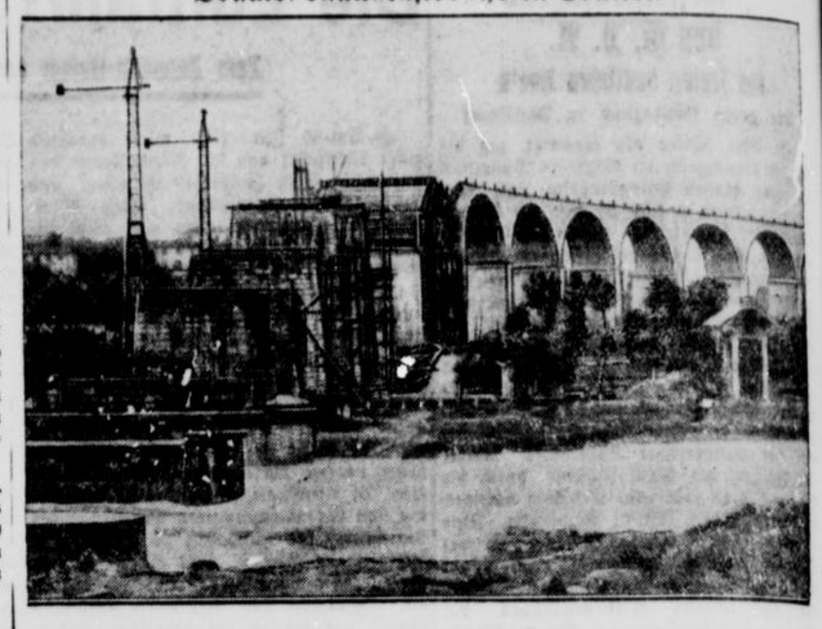
Am Pfingstsonntag ereignete sich auf der Ruhr, unterhalb der Brücke bei Werden, ein Bootsunfall, bei dem ein 20jähriger Arbeiter aus Langenbochum ertrank. Die Leiche konnte trotz langer Bergungsversuche noch nicht aufgefunden werden.

Die Trümmer von Montereau



Der Schauplatz der Eisenbahnkatastrophe von Montereau, wo infolge eines Attentats der Nachtschnellzug Paris—Marseille in voller Fahrt entgleiste. Aus den Trümmern der drei vorderen Wagen wurden sieben Tote und eine Reihe von Verletzten geborgen

Brückerbaukatastrophe in Italien



Von der seit zwei Jahren im Bau befindlichen Eisenbahnbrücke von Cuneo, die mit 30 Bogen die längste Betonbrücke Europas wird, stürzte ein Bogen ein. Sämtliche an der Einsturzstelle beschäftigten Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen: neun wurden getötet — nur einer rettete sein Leben durch einen geistesgegenwärtigen Sprung in den Fluß.

Ehret die – fremden Meister!

Sinn und Widersinn der „Berliner Kunstwochen"

Von

Hans Adalbert von Maltzahn

In der Reichshauptstadt haben vor kurzem die diesjährigen „Kunstwochen" begonnen. Durch Plakate in deutscher und englischer Sprache waren sie seit Monatsfrist angekündigt. Was sind sie und wem dienen sie? — Sie sind zumindest kein untrüglicher Beweis für Deutschlands künstlerische Leistungsfähigkeit. Zwar eröffnet die „Staatsoper Unter den Linden" — wie im Vorjahre — den Reigen des Feste mit den „Meistersingern" Richard Wagners. Doch schon am nächsten Tage wurde eine Verdiaufführung — mit Lauri Volpi als Star — als Berlins repräsentative Kunstveranstaltung angemeldet, um die Mahnung Hans Sachsens „Ehret eure deutschen Meister" durch die Praxis schlagkräftig zu illustrieren. Mit einem Lauri Volpi-Verdiabend ist es im übrigen auch nicht getan; dann folgen bald zwei Toscanini-Konzerte in der Philharmonie und die dritte Milhaud-Einstudierung der Saison für die das „Schauspielhaus am Gendarmenmarkt" zum Tatort gewählt wird.

Nicht etwa das Faktum, daß ausländische Werke an den Berliner Kunststätten zur Darstellung gelangen, soll hier bekrittelt werden, im Gegenteil: die „Staatsoper Unter den Linden" hat sich durch ihr Eintreten für Milhaud-Claudels „Christoph Columbus" ein theaterkulturelles Verdienst allerersten Ranges erworben, indem sie mit allein in Deutschland mobilisierbaren Mitteln ein Werk zur Uraufführung gebracht hat, dessen Wiedergabe Frankreich selbst seinen Autoren noch lange Zeit hätte schuldig bleiben müssen; Kritik soll nur daran geübt werden, daß man seine alltäglichen Repertoiteopern, unter denen in jedem der drei Berliner Häuser mindestens zwei fremde auf eine deutsche kommen, durch einen fremden Gast zu einem „Kunstwochen"-Ereignis umfrisieren zu können glaubt.

Was meldet man dagegen im Schauspiel an? In Reinhardts Kammerspielen allerdings die „Ihigenie", als Nachfolgerin der „Lieben Feindin" des talentvollen jungen Franzosen Antoine, im Staatlichen Schillertheater einen Grabbe; sonst: Einstudierungen von Shakespeare, Strindberg und Pirandello. Daß diese Werke nicht aus Berlin verbannt werden sollen, ist selbstverständlich; die Frage bleibt nur, ob gerade in den „Kunstwochen" nicht eine wichtige deutsche Uraufführung das stärkere Interesse erzeugt hätte, wenn ohnehin auf den 20 zurzeit in Berlin geöffneten Schauspielbühnen schon 12 — und dazu großenteils recht magere — nichtdeutsche Stücke gegeben werden. Kunstwochen unter fast völliger Ausschaltung von Schiller, Kleist, Hauptmann und Wedekind sowie fast aller jüngeren deutschen Bühnenautoren von Rang sind vor dem Inland bedauerlich und verständlich für das Ausland.

Die Wiener Staatstheater scheinen so etwas zu wissen, wie ihr für die beginnenden Festwochen angekündigtes Programm beweist. Auch in Paris wären Kunstwochen ohne alle repräsentativen Vertreter aus Vergangenheit und Gegenwart der nationalen Oper und des nationalen Schauspiels völlig undenkbar. (Die zahlreichen Gastspiele fremder Ensembles, wie sie unter den Auspizien des „Welttheaterbundes" in internationalem „Festival" gelegentlich stattgefunden haben, bezeugen nichts Gegenteiliges, da sie eine in sich abgeschlossene Angelegenheit waren, die vom allgemeinen Pariser Bühnenleben völlig gesondert blieb. Etwas Entsprechendes werden wir im Juni in Hamburg erleben.)

Für den Besucher Berlins, der aus Ländern mit künstlerischem Eigenleben für die „Kunstwochen" zureist, muß deren zusammengewürfeltes Programm daher eine sonderbare Ueberraschung bilden. Und wenn man aus den Plakatierungen in englischer Sprache eine Spekulation auf Uebersee schließen darf, so muß es fraglich erscheinen, ob es den Deutschland besuchenden Vertretern des Dollar übermäßig imponiert, die kurzen Gastspiele des Newyorker Orchesters und eines an der Metropolitan-Oper oft langfristig verpflichteten südländischen Tenors in Berlin als „Pices de resistance" deutscher „Kunstwochen" präsentiert zu sehen.

Berlin ist ohne Zweifel die zentralisationsfähigste Bühnenstadt Europas. Um aber das urteilsfähige Ausland durch seine Kunstwochen in dieser Auffassung zu bestärken, ist die Betonung des nationalen Charakters in Aufgabestellung und Leistung die unerläßliche Voraussetzung.

Verantwortlich für Politik Provinz und Vermischtes Willi Wirt für Lokales Sport und Feuilleton Paul Klole, für Theater Konzerte und bildende Kunst Gerhard Krll für den Anzeigenteil Rudolf Heinz, sämtlich in Gelsenkirchen - Buer Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin Wilhelmstraße

Es ist sehr wichtig zu wissen,
wie man die Güte bei Getreidekaffee prüft!
Mischen Sie ¼ Teil Bohnenkaffee mit ¾ Teile Seeligs Kornkaffee
und Sie werden nicht merken, daß nicht nur Bohnenkaffee genommen wurde.
Das ist der große Vorzug bei Seeligs Kornkaffee mit der wertvollen Kandierung, daß er sich dem Bohnenkaffee-Geschmack so unvergleichlich anpaßt.
Und deshalb ist
„Seelig's kandierter Kornkaffee"
als Familiengetränk, auch wenn er allein genossen wird, so beliebt.
Dabei das Gesündeste was es gibt für Magen, Herz und Nerven.

Dr. Lahmanns Hausgetränk.
1 Pfundpaket 55 Pfennig
Zuhausetrinken wie Bohnenkaffee!

Aus Buer

Kinderspielplätze tun not!

Riesiger Betrieb

im Plantschbecken des Buerschen Stadtwaldes

(*) Die heißen Tage locken die Kinder, die zurzeit sich der schönen Pfingstferien erfreuen, in Scharen zum Plantschbecken im Buerschen Stadtwald. Das ist ein Jubel und Freuen dort! Ungeniert und in reiner Luft tummeln sich die Kinder, kleine und große, im Wasser, rutschen die Gleitbahn hinab ins kühle Naß oder jagen sich auf der Strandwiese, die sich dem Plantschbecken anschließt. Auf dieser Wiese lagern derweilen die getreuen Mütter und wachen mit Argusaugen über das Wohlergehen der Kinder. Man möchte nur wünschen, daß es solcher Plätze in unserer Gegend noch mehr gäbe. Ebenso wichtig wie die Anlage großer Sportplätze ist nämlich die Errichtung von Kinderspielplätzen in der Nähe oder inmitten der hauptsächlichsten Wohnsiedlungen. Man klagt heute so oft und viel über die Verkehrsunfälle, denen Kinder zum Opfer fallen. Meist sollen diese Unfälle von Kindern verursacht worden sein. Aber man vergißt dabei eins: die Hauptursache dieser traurigen Ereignisse ist der Mangel an geeigneten Spiel- und Tummelplätzen für die Kinder. Sie wollen spielen und sollen es auch in ihrer Freizeit. Aber wo? Diese Frage wird nie gestellt. Meist bleibt ihnen doch nur die arg vom Verkehr in Anspruch genommene Straße als Spielplatz. Und daß dann Verkehrsunfälle unvermeidlich sind, zeigt der Betrieb, der jetzt in diesen Tagen nicht nur am und im Plantschbecken des Buerschen Stadtwaldes sondern auch auf der großen Spielwiese im Stadtwald herrscht. Ueberall sieht man Kinder in frohem Tummeln. Aehnlich ist es auf den Spielflächen im Berger Schloßgarten. An den Pfingsttagen herrschte hier das reinste Wochenendleben. Kinderwagen waren wie Autos auf einem großen Parkplatz aufgefahren. Männer und Frauen und viele, viele Kinder tummelten sich auf dem grünen Plan, tollten in frohem Spiel umher. Die starke Benutzung all dieser Plätze sollte Ansporn, Wegweiser sein, gerade auf die Anlage solcher allgemeiner Spielplätze noch größeren Wert zu legen wie bisher. Sicher: gegenwärtig wird gespart und Kinderspielplätze wird man zu allerletzt errichten. Aber es gibt doch noch Gelegenheiten, solche Plätze bei irgendeinem Anlaß zu errichten. Gerade bei der Anlage neuer Siedlungen, wie zum Beispiel derartig großer wie in Löchter, die jetzt fertiggestellt ist, sollte man die Anlage von Kinderspielplätzen mit zur Pflicht machen.

(*) **Die Angestelltengruppe der Invaliden- und Witwen Buer** hat am Donnerstag, den 12. Juni, nachmittags 6 Uhr, eine Zusammenkunft im Lokal Grothoff, Polsumer Straße.

Eine gefahrbringende Straße

Parken auf der Bochumer Straße

bringt Gefahren und Zusammenstöße

(*) Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es vor einiger Zeit auf der Bochumer Straße in der Nähe der Wirtschaft Ridderskamp. Ein Buersches Personenauto fuhr gegen einen dort stehenden unbeleuchteten Anhängerwagen der Essener Straßenbahnen, wobei eine Insassin schwer verletzt und das Personenauto stark beschädigt wurde.

Aus Kraftfahrerkreisen wird uns zu diesem Unfall folgendes mitgeteilt: Seit langer Zeit bildet dieser Straßenabschnitt für den Verkehr eine große Gefahrenquelle. Die dort parkenden Straßenbahnwagen der Essener Straßenbahn, sei es zur Tag- oder Nachtzeit bedeuten für den Verkehr, namentlich für den regen Kraftverkehr der hier herrscht, ein großes Verkehrshindernis. Da das Parken für Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke auf diesem Straßenabschnitt keineswegs verboten ist, so ist es keine Seltenheit, daß neben einem dort parkenden Auto oder einem anderen Fahrzeug noch ein Straßenbahnwagen der Essener Straßenbahnen steht. Mitunter ist die rechte Fahrbahn der Straße an dieser Stelle völlig versperrt. Die Folge ist, daß Fahrzeuge, die diese Stelle passieren, um ein Stehenbleiben zu vermeiden, verbotswidrig den Straßenbahnwagen links überholen. Welche Folgen dieses verbotswidrige Ueberholen oft hat, das weiß die Polizei aus ihrer Praxis selbst am besten zu beurteilen. In der Dunkelheit ist die Gefahr noch weit größer. Beim Rangieren der Straßenbahnwagen bleibt der Anhängewagen unbeleuchtet auf dem Gleise stehen. Während der Rathausvorplatz taghell erleuchtet wird, blickt der Kraftwagenführer, geblendet noch durch die fast 100 elektrischen Glühlampen der Wirtschaft Ridderskamp, in die schlecht beleuchtete Bochumer Straße. Wenn zudem auf dem Gleise noch ein unbeleuchteter Anhängewagen der Straßenbahn steht, so ist ein Unglück leicht geschehen. Auch die schlechte Beleuchtung der Bochumer Straße hat einen großen Teil Schuld an den Verkehrsunfällen, die sich an dieser Straße ereignet haben. Durch die auf dem westlichen Bürgersteig stehenden Straßenlaternen wird dieser Straßenteil bei weitem nicht genügend beleuchtet.

(*) **Die Knisshäuser-Jugendgruppe des Krieger-Vereins Erle-Middelich** beschloß in der letzten Versammlung, am Sonntag, dem 15. Juni, eine Tour nach Hohensyburg-Hengstensee zu machen. Abmarsch 5,30 Uhr Ecke Bismarck- und Sutumer Straße.

(*) **Erhöhter Kohlenpreis für Deputatkohlen.** Der Kohlenpreis für Deputatkohlen beträgt ab Juni 5,43 Mark auf allen Schachtanlagen der Steinkohlen-Bergwerks-A.-G. Recklinghausen. Der Fuhrlohn wird dazu noch nach besonderer Zoneneinteilung berechnet.

(*) **Heute Feierschicht auf den Staatszechen.** Wie seit Wochen wird auch in der laufenden Woche auf sämtlichen Schachtanlagen der Bergwerks A.-G Recklinghausen am heutigen Donnerstag die Feierschicht eingelegt.

(*) **Lehrersportverein Buer.** Das Ferientraining des L. Sp. V. erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Deshalb findet auch am Freitag, dem 13. d. M. um 10 Uhr auf der Löchterheide noch eine Trainingsstunde statt. Im übrigen bleibt der Montag und Mittwoch, von 17—19 Uhr, bestehen.

(*) **Uhrendiebstahl in Buer-Hassel.** Einem an der Polsumer Straße wohnhaften Bergmann F. N. wurde am 9. d. M. eine kleine Damenarmbanduhr mit arabischen Ziffern im Werte von 30 Mark von seinem Küchenschranke entwendet.

(*) **Die Räder vertauscht.** Einem Arbeiter B. aus der Lanferbruchstraße wurde am 7. d. M. ein Herrenfahrrad, das er vor einem Hause an der Horster Straße hingestellt hatte, entwendet. Es handelt sich um ein Rad Marke „Schlüsselbund" mit Torpedofreilauf. Anstelle des entwendeten Rades wurde ein anderes älteres Rad am Tatort zurückgelassen. Das Rad hat schwarzen Rahmen, engl. Lenker, Rennsattel und Torpedofreilauf. Sachdienliche Angaben nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

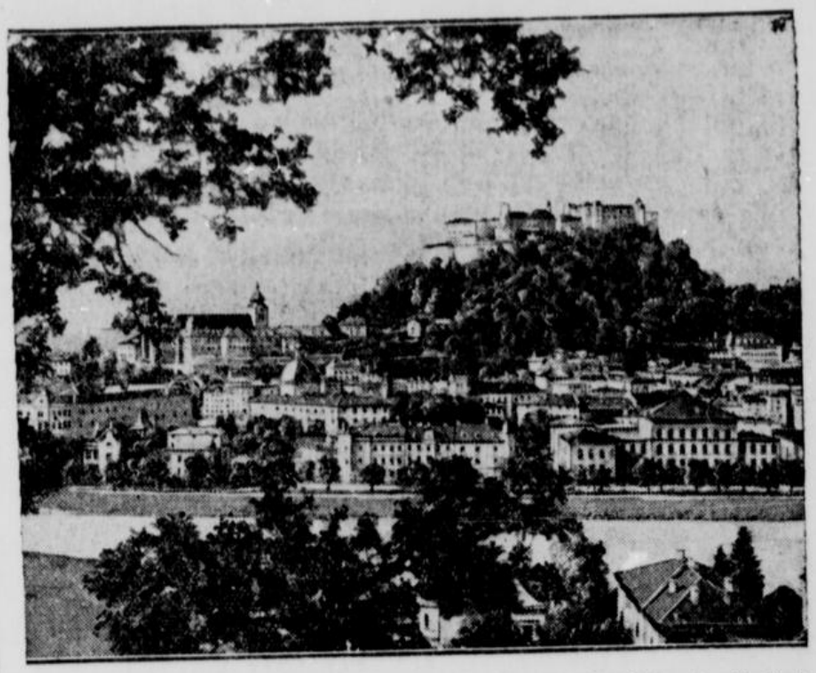
(*) **Glück gehabt.** Ein an der Augustastraße wohnender Bergmann G. G. befuhr am 10. d. M. gegen 21,45 Uhr mit seinem Motorrad, auf dem sich zwei Soziusfahrer befanden, die Sutumer Straße in Richtung Bismarckstraße. Der Führer kam mit seinem Rade ins Schleudern und stürzte plötzlich, worauf alle drei Personen auf das Pflaster flogen. Glücklicherweise erlitt nur eine Person leichte Verletzungen.

(*) **Selbstmord in Buer-Scholven.** Am Mittwochmorgen erhängte sich die Ehefrau des Bergmanns W, in ihrer Wohnung Feldhauser Straße in Buer-Scholven. Die Gründe zu dieser Tat sind in Schwermut zu suchen.

() **Telephon-Selbstanschluß-Vorführungen in Westerholt.** Da die Einführung und Inbetriebnahme der Selbstanschlußapparate für manche Fernsprecherteilnehmer noch Zweifel bringt, finden ab heute Donnerstag bis einschließlich Samstag, den 14. Juni, täglich von 2—5 Uhr, kostenlose Vorführungen im Gasthof Bockelkamp, Schloßstraße, statt. Da auch alle mit dem Selbstanschluß-Apparat in Verbindung stehenden Fragen hier beantwortet werden, ist zu hoffen, daß die Einwohnerschaft Westerholts recht rege von dieser Einrichtung Gebrauch macht.

() **Todessturz aus dem Zuge.** Ein Holländer, der einige Tage in Haltern in einem Hotel logiert hatte, fiel auf der Fahrt nach Münster in der Nähe der Haltestelle Buldern aus einem Abteil zweiter Klasse heraus. Er war auf der Stelle tot. Da der Verunglückte sich allein in dem Abteil befand, läßt sich bisher nicht feststellen, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

Salzburg als Tagungsort



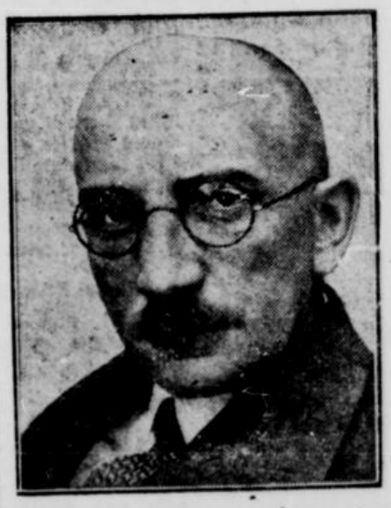
Der Tagungsort der Jubiläumstagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland am 8. und 9. Juni: Salzburg, wo der Verein vor 50 Jahren gegründet wurde.

Deutsche Arbeit für Belgien



Die erste Baggerung zum neuen Kanal Lüttich—Antwerpen, dessen Bau in außergewöhnlich feierlicher Form begonnen wurde. Der erste Bagger wurde durch König Albert von Belgien persönlich (links neben den Fahnen — mit Mütze) in Gang gesetzt. — Bei den vielen schönen Reden wurde allerdings verschwiegen, daß der Kanal auf Reparationskonto von deutschen Arbeitern und mit deutschem Material gebaut wird.

Ein Preisgekrönter



Mit dem diesjährigen Jugendpreis deutscher Erzähler ausgezeichnet, der von der Deutschen Buchgemeinschaft Berlin dem Verbande Deutscher Erzähler alljährlich in Höhe von 10 000 Mark gestiftet wird, wurde Studienrat Dr. Anton Gabele aus Koblenz-Oberwerth.

Schutz den Grünanlagen

Blinde Zerstörungswut vernichtet Gemeingut / Die öffentlichen Anlagen in Gefahr

(*) Das städtische Pressеamt teilt mit: Die öffentlichen Anlagen, die Stadtgärten und die sonstigen Parks und Erholungsflächen werden jetzt täglich von tausenden Erholungsbedürftigen aufgesucht. Die Schaffung und die Pflege von öffentlichen Anlagen ist in der Hauptsache dem Wunsche entsprungen, der schwerarbeitenden Bevölkerung unserer Industriegroßstadt die Möglichkeit zu geben, sich nach den anstrengenden Berufsarbeiten in frischer Luft und in den gepflegten Parks usw. zu erholen und sich zu erfreuen an den frohen Farben der Blumen. Leider muß man nun immer wieder die Feststellung machen, daß die Anlagen von jungen Burschen verwüstet werden. Die zahlreichen Klagen, die nach dieser Richtung hin immer wieder geführt werden müssen, geben Veranlassung, zu bitten, daß das Publikum helfen möge, solchen Rowdyes das Handwerk zu legen. Es wird gebeten, das Aufsichtspersonal in den öffentlichen Anlagen in jeder Weise zu unterstützen und überall dort, wo zerstörungslustige Elemente ertappt werden, dieselben zur Anzeige zu bringen.

Leuchtende Armut

Verwaiste Blumenbeete

War das notwendig?

Zur Frage des „Schutzes", das Wort muß hier im doppelten Sinne verstanden werden, erhalten wir aus Buerschen Bürgerkreisen noch folgende Zuschrift:

Nun ist Pfingsten vorbei. Alle Gärten stehen in üppigster Pracht. Auch der Garten des kleinen Mannes, soweit er einen besitzt. Viele haben jedoch nicht das Glück. Sie wohnen zwischen hohen Steinmauern. Aber sie kommen auch an den öffentlichen Blumeninseln vorbei. Aber wie sehen diese städtischen Beete und Rabatte aus? Sie liegen meist leer und öde da. Unkraut wächst hier und dort. Sonst nichts. Graue Erde. Höchstens noch Hundespuren. So sehen sie alle aus, wenigstens im Stadtteil Buer: An der Freiheit, an der Schalker Straße, am Bahnhof Buer-Süd, vor dem Friedhofseingang an der Bochumer Straße und selbst auf dem Buerschen „Forum". — Lache Bajazzo! — Alle tragen das Gepräge einer armen Stadt. Dort, wo sonst das Auge sich an bunter Blütenpracht erfreute, schreien heute die grauen Erdhaufen: „So arm! Schaut her! So arm sind wir! Seid ihr! Ist die Stadt! — Zahlt mehr Steuern! Sonst erleben auch wir keine Blütezeit mehr! Sonst verkauft man auch uns oder pflastert uns zu, macht vielleicht Parkplätze daraus!"

Wir sind ein armes Volk, das wissen wir alle. Wir müssen sparsam wirtschaften, das wissen wir auch alle. Das wußte die breite Volksmasse schon längst, als man es an gewissen Stellen noch nicht zu wissen schien, oder nicht wissen wollte. Als für ganz andere Dinge, als für einige Tausend Blumen das Geld noch mit vollen Händen verschwendet wurde. Erst als der sogenannte eiserne Besen angerufen wurde, verstand man sich zu „Sparmaßnahmen". Wen aber trafen sie zuerst? Den armen Teufel! Und nun will man sogar an den paar Blumen, die Augen und Herzen vor allem dieser armen Teufel noch einmal erfreuen konnten, den Dalles löschen. Was kann denn daran schon eingespart werden? Was die Aufzucht der Blumen und die Bepflanzung der Beete kosten würde, das ist bestimmt an mehr als einer anderen Stelle noch herauszuholen. Für Pfennige waren in diesem Frühjahr im Handel Blumen in Massen zu haben. Was sollen sie wohl bei eigener Zucht im großen kosten? Niemand hat auch damit gerechnet, daß die städtischen Blumeninseln dauernd so öde liegen bleiben. Man hat im Anfang des Frühjahrs sogar Verständnis dafür aufgebracht, weil man annahm, es mangele an Arbeitskräften, obwohl eine solche Annahme eigentlich paradox war. Heute aber kann man nur sagen: es ist einer Stadt von der Größe der unseren unwürdig, ihre öffentlichen Schmuckplätze derart verödet liegen zu lassen, wie es hier, wenigstens im Stadtteil Buer, geschieht. Daß man sich ihrer nicht einmal zur Pfingstzeit erinnert hat, ist sehr betrübend.

Sinkende Einnahmen der Vestischen

Trägt die neue Verkehrseinteilung die Schuld?

Wie wir von verschiedenen Seiten hören und wie insbesondere auch vom Fahrpersonal festgestellt wird, sind die Einnahmen auf den Linien der Vestischen Kleinbahnen in der letzten Zeit arg gefallen. Mag dieser bedauerliche Umstand zum Teil auch auf die allgemeine Notlage zurückzuführen sein, zum nicht geringen Teil trägt aber ganz gewiß die neue Verkehrseinteilung dazu bei. Es wird dem Publikum auf manchen Strecken weniger Gelegenheit geboten, die Wagen zu benutzen und die Folge ist, man läuft zu Fuß. Dann muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Herabsetzung der Fahrpreise, besonders innerhalb der Grenzen der geschlossenen Gemeinden, bestimmt eine höhere Frequenz herbeiführen würde. Das Wort des Generaldirektors Vögler, das er auf der jüngsten Tagung der Stahlindustrie geprägt hat, gilt auch hier: Nicht nur die Löhne müssen abgebaut werden, sondern vor allem auch die Preise.

Schaukochen in unserer Haushalt-Abteilung im 3. Stock an Küppersbusch- und Krefft-Gasherden!

Heute nachmittag 4 Uhr

Gratis-Kostproben-Verteilung

ALTHOFF BUER

DAS DEUTSCHE EGERLAND.

Von Fritz H. Reimesch. Mit Originalzeichnungen v. Ragimund Reimesch.

Im Vordergrund unserer Vorstellung steht, wenn wir an das Egerland denken, die Heilkräftigkeit seines Mittelpunktes Karlsbad, zu dessen Ruhm heute keine Feder mehr beizutragen braucht. Wer sich einmal die Mühe nahm, die Kurliste durchzublättern, der hat gesehen, daß wirklich alle Nationen des ganzen Erdenrundes, die irgendwie zivilisiert sind, ihre Kranken in die uralten, gepflegten Quellenheiligtümer des reizvollen Teplitales entsandten, und daß Australier und Südamerikaner, Afrikaner und Asiaten gleichermaßen, wie die Völker unseres Erdteils die verschiedenen Brunnen getrunken und geheilt, oder doch wenigstens gebessert die gastliche Stadt des deutschen Böhmerlandes verlassen haben.

Karlsbad ist ein deutscher Kulturbegriff! Daran läßt sich nicht rütteln, nicht einmal durch die ungeschickte amtliche Politik des Tschechenstaates, die aus Karlsbad ein unbekanntes Karlovy Vary machen will. Es soll hier nicht von der Sprudelstadt als Weltbadeort gesprochen werden, die allein von vielen Zehntausenden von Reichsdeutschen alljährlich besucht wird, es soll vielmehr versucht werden, eine deutsche Landschaft und ihren Mittelpunkt zu umreißen und kurz anzudeuten, was sie für den Deutschen schlechthin zu bedeuten haben.

„Kaiser Karl Warmpat."

Die Sage geht, Karl von Luxemburg, der große Kaiser Deutschlands und König Böhmens, jener künstlerisch und politisch so hochbegabte Herrscher des 14. Jahrhunderts, habe gelegentlich einer Hirschjagd im Egerlande die heißen Quellen an und im Teplbache gefunden, ihre Bedeutung erkannt und deshalb dort, wo heute Karlsbad steht, einige Badehütten errichten lassen. So geht die Sage. In Wirklichkeit muß das Bad schon in grauer Vorzeit ein heiliger Platz gewesen sein, so wie die Quellen in Wiesbaden oder in Aachen, denn sowohl die Kelten, die Urbevölkerung Böhmens, als auch die Germanen, die etwa 200 Jahre vor Christi Geburt Böhmen besetzt haben mögen, kannten die heilsame Wirkung der heißen Quellen. Kaiser Karl mag als Gründer der modernen Kurstadt Karlsbad gelten, denn seit er sich für die heißen Quellen interessierte, können wir so etwas, wie eine „Saison" historisch feststellen, so daß also der Luxemburger nicht nur der Gründer der ersten Universität des deutschen Sprachgebietes war, sondern vielleicht auch der Schöpfer des ersten modernen Badeortes, denn gar bald ist „Kaiser Karl Warmpat" ein mit trutzigen Mauern und einem stolzen Bergfried bewehrtes Gemeinwesen, das es versteht, sich Privilegien aller Art zu erwerben, und anfängt, eine Rolle zu spielen. Karlsbad wird ein kultureller Mittelpunkt des deutschen Volkes, denn bereits im 15. Jahrhundert treffen sich hier die Großen und Mächtigen des Reichs, um sich von ihren Gebresten zu befreien. Wenn man so in den alten Büchern dieser Stadt blättert, fördert man gar merkwürdige Begebenheiten zutage. 12 bis 16 Stunden mußten im Mittelalter die Kranken täglich in dem heißen Wasser sitzen, das ihnen gar bald die Haut zerfraß; so weiß man, daß die schöne, aber kränkliche Philippine Welser sehr unter den grausamen Roßkuren der damaligen Balneologen hat leiden müssen.

Goethe im Egerlande.

Im 30jährigen Kriege galt Karlsbad als unantastbar. Die Blessierten und Kranken aller Armeen fanden sich hier und fanden Linderung ihrer Leiden. Die Kaiser und Kaiserinnen aus Wien, die Kurfürsten und später dann die Könige von Preußen und Sachsen, der ganze Hof von Weimar mit seinem lichten Stern Goethe, der alte Blücher und Tausende von Großen aus allen Ländern Europas fanden neben der ungezählten Schar der Unbekannten hier Heilung. Das Verhältnis Goethes zu dieser deutschen Stadt war ein besonders herzliches, weshalb wir doch ein wenig auf seinen Spuren wandeln wollen. Nächst seiner Heimat und Weimar hat sich der große Olympier nirgends so wohl gefühlt, wie im Egerlande. Hier hatte er tiefe Wurzeln geschlagen, und 50 Jahre seines Lebens sind mit dieser deutschen Landschaft eng verwachsen.

Dreierlei führte ihn in diesem Zeitraum stets immer wieder ins Deutsch-Böhmerland, seine Gesundheit, seine Liebe zur mineralogischen Wissenschaft und sein Herz, das ewig junge, leicht entflammte Jünglingsherz. Bald gesellte sich die Liebe zu Land und Leuten hinzu, und wir wissen, wie viele persönlichen Freundschaften Goethe im Egerland geschlossen hatte. 19mal war Goethe hier, 12mal davon auf Monate hinaus der angesehendste Kurgast Karlsbads. Im Tal des Egerflusses und der Tepl war Goethe so recht in seinem Element. Die liebliche Natur bot ihm Erholung von anstrengender Winterarbeit, und wenn er dann zusammen mit guten Freunden und lernbegierigen Schülern durch Wald und Flur streifte, konnte er hunderterlei Anregungen für seine mineralogischen und geologischen Studien sammeln. Hier war Goethe nur der überragende Geist, der sich mit köstlichem Humor, harmlosem Witz und liebenswürdiger Offenheit gab und all die, die um ihn waren, begeisterte, ja bezauberte.

Karlsbad war dem Großen bald Stammsitz und zweite Heimat. 1785 war er, der Frau von Stein nachreisend, der glühende Liebhaber — im nächsten Jahr floh er von hier nach Italien. Der Musenhof von Weimar übersiedelte nach Karlsbad — Goethe, der leuchtende Stern, um den sich alle Menschen drängten, wohnte bei den „Drei Mohren" und es behagte ihm sehr wohl bei der stattlichen und ihn sehr verwöhnenden „guten Frau Heilingötter". Seine Spaziergänge durch das Teplital beschloß er oft in dem altberühmten „Posthof", der auch heute noch so erhalten ist, wie zur Zeit Goethes. Die Karlsbader waren auf diesen Gast sehr stolz, nicht nur, weil allein seine Anwesenheit Hunderte heranzog, sondern weil Goethe hier sich anders gab, als in Weimar, er mit den einfachen Bürgern persönlich verkehrte und sogar Gelegenheitsgedichte zur Begrüßung kaiserlicher Herrschaften verfaßte, durch die sich der Bürgermeister in ein günstiges Licht setzte.



Der Karlsbader „Sprudel".



Karlsbad. — Links die Sprudelhalle, rechts das Schillerhaus.



Stadt und Schloß Elbogen an der Eger.



Der „Posthof" — das Goethe-Quartier.

Die staatsrechtliche Stellung des Egerlandes.

Wie ist es eigentlich gekommen, daß wir im Deutschen Reich in so verhältnismäßig kurzer Zeit vergessen haben, daß das Egerland ein Bestandteil des Reichs war, und rein deutsch ist? Staatsrechtlich gesehen könnte die Zugehörigkeit dieses Landes zu der Tschechoslowakei sehr leicht bekämpft werden, denn das Egerland war den Habsburgern lediglich verpfändet, es war nicht ein Bestandteil ihrer Hausmacht, es hatte also nichts mit dem Reich des doppelgeschwänzten Böhmischen Königtums zu schaffen. So wie das westliche Grenzgebiet, Luxemburg, rein deutsch, aber vom Reiche vergessen, so wurde auch das Egerland vergessen und unbemerkt dem Habsburger Reiche einverleibt. Nun gehört es zur Tschechoslowakei und es gibt Millionen, die da glauben, deshalb sei dies Land weniger deutsch geworden. Gewiß ist es heute Teil der tschechoslowakischen Republik, aber ist der Elsaß weniger deutsch, weil es von Paris regiert wird, ist Südtirol nicht auch heute noch die Heimat Andrä Hofers, wenn auch die Kommißstiefel faschistischer Garden die deutsche Freiheit zertreten?

Ein deutsches Märchen.

Macht nur einmal eine Wanderung durchs Egerland, dann wißt ihr, daß es deutsch ist. Der behäbige Bauernhof zeigt uns fränkische Bauart, der Bauer geht noch in der alten Tracht und lobt sich seine deutsche Eigenart. Die Eger windet sich zwischen Hügeln und Waldbergen recht gemächlich daher. An den Riffen und Felsen, die die Hans Heilingsage verklärt hat, vorbei, gelangen wir an ein Städtchen, das von drei Wassern der Eger umflossen wird, ein Städtchen wie aus dem Märchenbuch. Es ist das uralte Elbogen, das schon zur Zeit Kaiser Karls des Großen eine mächtige Burg der fränkischen Gaugrafen war. Um diese einstige Grenzburg der Slawenkriege wuchs das reizend-romantische Städtchen auf. Steil aus dem rauschenden Fluß steigt der Felsen empor, auf dessen Klippe das auch heute noch dräuende Gemäuer der Burg steht; in hundertfacher Ueberschneidung schichtet sich unter ihr das Gewirr der Bürgerhäuser. Ein fast unwirklicher Dunst steigt aus den Fluten und umhüllt das mittelalterliche Bild mit einem leichten weißen Schleier, als wollte er uns die Romantik noch vertiefen. Ganz umgeben ist es von tiefem Buchenwald — ein Bild aus dem Märchenbuch.

1807 lernte Goethe es auf einem Ausflug kennen, den er von Karlsbad unternommen hatte. Er schrieb in sein Tagebuch: „Heute waren wir in Elbogen, das über alle Beschreibung schön liegt und sich als landschaftliches Kunstwerk von allen Seiten betrachten läßt."

„Cheb . . ."

Wollte man Eger mit der Eisenbahn suchen, so fände man es kaum, denn amtlich heißt diese alte deutsche Kaiserpfalz für den reichsdeutschen Reisenden „Cheb", da im zwischenstaatlichen Verkehr zwischen dem Reich und der Tschechoslowakei aus einer unbegreiflichen Höflichkeit heraus der Name in der „tschechoslowakischen" Staatssprache gebraucht wird. In der Tschechoslowakei selbst werden die Züge nach Cheb-Eger abgefertigt, denn hier muß man verfassungsmäßig zweisprachig sein. Wenn man aber erst in Eger ist, dann weiß man sofort, daß es kein Cheb gibt.

Hier feierte Kaiser Rotbart Hochzeit mit der Tochter des Burggrafen Vohburg und er ließ sich eine gewaltige Pfalz bauen, die heute freilich Ruine ist, aus deren herrlichen romanischen Fenstern wir aber noch immer hinaus in das blumige, fruchtbare, träumerisch schöne, prangende Egerland blicken können. In dieser Kaiserburg zechten vierhundertfünfzig Jahre später die Gesellen Wallensteins, dieweilen ihr dämonischer Herr in seinem Hause auf dem Marktplatz erstochen wurde.

Der große Marktplatz zeigt Häuser von historischer Wichtigkeit. Jenes gotische Gebäude ist das altberühmte Schirdinghaus. Dortdrüben, wo heute ein protziger Sparkassenbau steht, stand einst ein uralter Einkehrhof, in dem Goethe gewohnt hat, ein anderes Haus auf dem Marktplatz ist bezeichnet als Wohnhaus Schillers, der hier seinen Studien nachging. Marktplatz von Eger! Es ist nicht nur das äußere Gesicht deutsch, auch die Gesinnung der Menschen, die ihn bevölkern! Wir wissen dies aus den Tagen von 1919, als zu Zehntausenden die Menschen hier ihr Deutschtum bekannten!



Frühmarkt auf dem Hauptplatz in Eger.

Egerland — Deutsches Land! Wer in Karlsbad die Kur gebraucht, er kann von dort aus bequem all die vielen schönen Orte besuchen, noch mehr aber sei es den Deutschen gesagt, daß Egerland deutsches Land ist, die in aller Welt wandern und das Land der Deutschen nicht kennen!

VON KAMPFBAHN UND SPIELPLATZ

Der knatternde Motor

Pfingstfahrt der Motorradsportler

durch Münster- und Sauerland zum Rhein

Die Hertener hatten Pech

Vom schönsten Pfingstwetter begünstigt nahm die zweite gewertete Wanderfahrt der Landesgruppe „West" des Deutschen Motorradfahrerverbandes einen recht guten Verlauf. Sie begann um 7,15 Uhr am ersten Pfingsttagmorgen in Düsseldorf und ging über Büderich—Wesel—Haltern nach Münster, von wo man nach zweistündiger Mittagpause um 13,15 Uhr weiterfuhr. Der Weg führte jetzt über Hamm, Werl, Allendorf nach Olpe. Hier übernachtete man. Am zweiten Feiertag fuhr man um 9 Uhr früh über Waldbroel, Siegburg, Bonn, Godesberg zum Ziel nach Remagen.

Während der Fahrt haben viele Fahrer wegen Störungen an ihren Maschinen ausscheiden müssen, so daß noch 23 Fahrer in Remagen ankamen. Angesichts der überaus großen Anforderungen, die an Fahrer und Maschinen gestellt wurden, ein sehr schönes Ergebnis. Vor allem, wenn man noch in Betracht zieht, daß sich manche Straßen und Wege in einem sehr schlechten Zustande befanden. Allerdings konnten die Fahrer wieder einmal feststellen, daß die Straßen des Industriebezirks sich im allerbesten Zustand befinden.

Vielen Teilnehmern war das Westfalenland noch ein ziemlich unbekanntes Land, und sie waren darum auch auf das angenehmste von den Naturschönheiten überrascht, besonders im Sauerlande. Die Heimat kennen zu lernen, war auch letzten Endes der Zweck der Fahrt.

Das Verhalten der Teilnehmer war mustergültig und größter Anerkennung wert. Hoffentlich haben recht viele unorganisierte Motorradfahrer Veranlassung genommen dem Klub beizutreten, denn nur durch diszipliniertes Fahren können dem Motorradsport Freunde gewonnen werden. Die Organisation des Klubs klappte auf dieser Fahrt wieder vorzüglich. Der Empfang der Fahrer war überall recht herzlich. In Remagen sprachen die Teilnehmer der Leitung ihren Dank aus und gaben die Versicherung ab, am 20. Juli wieder an der Fahrt teilzunehmen. 13 Teilnehmer bekamen die goldene, 8 die silberne und 2 die bronzene Plakette.

Vom Motorrad-Klub Herten nahmen die Mitglieder Kaufmann Josef Borowski, Keramiker H. Müller und Dreher Hermann Brüning an der Fahrt teil. Leider kam einer von ihnen zum Sturz, so daß die verlorene Zeit nicht mehr ganz aufgeholt werden konnte. Alle drei wurden mit 14 Strafpunkten bedacht, konnten deshalb nur die silberne Plakette mit nach Hause bringen. Es wurde aber bei der Preisverteilung ausdrücklich betont, daß das kameradschaftliche Zusammenhalten mehr Wert hätte als die goldene Plakette.

DJK.-Spiele

Holsterhausen — Arminia Osterfeld 2:1

An einem von der DJK. Coesfeld veranstalteten Pokalturnier nahm auch die DJK. Holsterhausen mit ihrer ersten Mannschaft teil. In der Vorrunde wurde Osterfeld knapp aber sicher geschlagen. Die erste Halbzeit führte Holsterhausen mit 2:0.

Schmeling oder Sharkey?

Der große Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht / Etwa 100 000 Zuschauer werden im gigantischen Yankee-Stadion in Newyork zugegen sein, Millionen von Menschen hören morgen früh zwischen 3 und 5 Uhr am Radio den Verlauf des Kampfes zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey

In den späten Abendstunden des 12. Juni (Freitag früh M. E. Z.) treffen sich im Boxring des gigantischen Yankee-Stadions zu Newyork der Deutsche Max Schmeling und der Amerikaner Jack Sharkey in einem 15-Runden-Kampf mit Bier-Unzen-Handschuhen und harten Bandagen um die Weltmeisterschaft aller professionellen Schwergewichtsboxer.

Dies ist die nüchterne Formulierung eines sportlichen Ereignisses, das eine Welt für einige Stunden in Atemnot bringt. Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung mit den Fäusten wird gleichwohl in Amerika, in Deutschland, England, Frankreich, im Süden wie im Norden, Osten wie Westen mit fieberhafter Ungeduld erwartet. Sind es im Yankee-Stadion zur mitternächtlichen Stunde vielleicht 100 000 Amerikaner aller Rassenschattierungen und nationalen Abstammungen, die sich für gute Dollars einen Platz auf den riesigen Rängen erkauften, um den Kampf mit eigenen Augen zu erleben, so sind es unvorstellbare Millionenmassen, die um Radioapparate sitzen und die 15 Runden in den Worten des Reporters erleben. Es gibt in unserem sensationellen Zeitalter kaum ein so mächtig umworbenes Ereignis wie dieser Boxkampf . . .

Wir wollen es anderen Leuten überlassen, über diese Tatsache zu philosophieren, wir wollen nicht untersuchen, warum ein solcher Faustkampf die großen Weltereignisse des Geistes in den Schatten stellt, wir wollen auch nicht über die Frage hier diskutieren, ob dieses alles nun mit dem Begriff „Sport" zu verbinden sei. Wir wollen die reine Tatsache festhalten, daß Max Schmeling gegen Jack Sharkey boxt. Daß es nur eine Sensation und kein Ereignis von einschneidender Bedeutung, wie etwa — wenn dieser Vergleich überhaupt gezogen werden darf — der Zeppelinflug ist, bedarf wohl keiner autoritären Festlegung. Daß diese Sensation mehr ein Geschäft als ein Kampf mit der immerhin ideellen Note einer Meisterschaft ist, weiß jeder Straßenbub. Hier von einer Aristokratie des Bizeps zu reden, ist ebenso verfehlt, wie den Kampf als extremste Zeiterscheinung zu brandmarken und in ihm das Urteil über Wert und Unwert der Nachkriegsgeneration zu finden. Reine physische Erscheinungen haben die Menschenmassen immer mehr bewundert als große geistige Leistungen.

Der „Glücksjunge" Max Schmeling

Ein rascher Aufstieg

Warum so beliebt?

Dieser Pommernjunge Max Schmeling, 1905 im September als Sohn kleiner Leute, die sich recht und schlecht um die täglichen Bedürfnisse abrackern mußten, geboren, war vom Glück besonders gesegnet. Sein Aufstieg war so rapid und bombastisch glanzvoll, daß man in der ganzen Boxwelt keinen anderen Fall zum Vergleich heranziehen kann. Mit seinen festen, energischen Fäusten, die kein Pardon dem Gegner geben, hat er sich den Weg zur Höhe — man möchte sagen — leicht und ohne sondere Mühe geebnet. Als er vor zwei Jahren über den großen Teich als Europameister im Halbschwergewicht fuhr, da vermutete noch keiner, daß Schmeling so schnell in Amerika Fuß fassen würde. Nach seinen ersten Erfolgen über Gegner geringer Kampfstärke (Joe Monte, Pietro Corrig, Sekyra), gelang ihm der erste Schlag gegen Johnny Risko, einen in Amerika vielbeachteten Schwergewicht. Der Streit mit seinem bisherigen Manager Arthur Bülow schien Schmeling damals zurückzuwerfen. Die rein geschäftliche Auseinandersetzung zog unschöne Kreise und der Pommer, der sich in Amerika schnell viele Herzen erobert hatte, drohte allmählich in leichten Verruf zu kommen. Er traf zunächst — vor einem Jahr war das — auf den Spanier Paolino Uscudun und konnte diesen gefürchteten Schläger, dem man in Amerika damals ernsthafte Aussichten auf den Titel gab, zur größten Ueberraschung über 15 Runden glatt und eindrucksvoll auspunkten. Dieser Sieg brachte Schmeling den Weltmeisterschaftskampf. Seit diesem Erfolg hat Schmeling nur noch in leichten Schaukämpfen sich gezeigt, er hat keinen ernsthaften Gegner geboxt, er brauchte keine weiteren Qualifikationen zu erbringen.

Es wird nie ganz klar werden, warum die Amerikaner so schnell auf den Deutschen verfielen. Weil er etwa eine gewisse Aehnlichkeit mit dem großen Jack Dempsey hat, der jetzt nach seinem Abgang aus dem Ring beliebter ist als vorher, weil er den Amerikanismus so schnell nach außen kehrte, ewig lachend und gute Dinge war, weil er wie kaum ein zweiter an seine Zukunft glaubte . . . Er hatte jedenfalls die Presse und die Volksstimme, was in Yankee-Landen göttliche Mächte sind, für sich. Er war der Mann des Tages und kam trotz aller Disqualifikationen, die nach manchen Stimmen nur Reklametricks gewesen sein sollen, zu seinem Ziel, dem Weltmeisterschaftskampf.

Die Geschichte Charkeys

Ein Mann verbissener Energie

Sein Aufstieg Stück für Stück

Die Geschichte des Paul Cuckoshay, eines Mannes litauischer Abstammung, der im Oktober 1902 in Binghampton von kaum begüterteren Eltern als die Eltern Schmelings geboren wurde, zeichnet uns eine weit weniger steile Anstiegskurve vor. Paul Cuckoshay verlebte eine harte Jugend, die schon früh mit dem Ernst des Lebens Bekanntschaft machte. Eines Tages war der Litauer bei der amerikanischen Marine; und als er dort in einer mächtigen Prügelei wie ein Berserker wütete und die „Philister" erschlug, erkannte man seine boxerischen Fähigkeiten. So wenigstens erzählt es die brave Sage. Jedenfalls wurde aus dem Paul Cuckoshay bald ein Jack Sharkey, ein Mann, der mit stiller und verbissener Energie sich den Aufstieg langsam Stück für Stück erkämpfen mußte, der trotz aller Erfolge und Dollars ein braver amerikanischer „Babbit" blieb und der auch heute noch in Biederkeit und bürgerlichem Eigensinn um die Gunst der Massen wirbt.

Max Schmeling ist der elegantere, der jüngere Boxer. Er ist mehr ein Blender — keep smiling — ein Junge mit Talent und einem großen Herz, mit Zuversicht und Draufgängertum. Sharkey ist vom Leben härter gepackt worden, er ist rauh, burschikos, zynisch ehrlich, er wußte nicht die Massen zu packen und noch weniger die Presse. So grollte er beiden, spielte den guten Sohn und den braven Familienvater, eine Rolle, die ihm als Litauer im Blute lag. Zwei verschiedene Typen Schmeling und Sharkey, die nur eins gemeinsam haben: zwischen den Seilen kennen sie keine Schonung für sich und erst recht nicht für den Gegner.

Die Chancen der Gegner

In fachmännischer Beleuchtung

Vorzüge und Nachteile, die sich aufwiegen

Es gilt nun, den Kampf von der rein fachmännischen Seite aus zu beleuchten. Absondieren muß man hier das große „ballyhoo" (wie die Amerikaner sagen), das die Reklametrommel um diese beiden Kämpfer wirbelt. Auch mit manchem Urteil des noch so großen Fachmannes ist nichts anzufangen, da es geschäftlichen Ursprunges ist. Ob Sharkey nun beim Sparren innerhalb weniger Minuten drei Partner „fertig" machte, oder in dem Schmelingschen Ring die ausgefallenen Zähne und toten und noch töteren Sparringsarbeiter herumliegen, ist vollkommen gleich und auszuschalten. Sharkey hat sich nicht mit einem Nagel verletzt, nicht den Fuß verstaucht, noch wird Schmeling einen Tag vor dem Kampf verschwunden sein oder von der Polizei wegen vorsätzlichen Mordes an einem Partner verhaftet werden. Das ist nur das Geschrei um das Geld, mit dem die beiden „Helden" kaum etwas mehr zu schaffen haben, als mit der Reklame (allerdings mit ihrem Einverständnis) die von anderen Leuten „gemanaged" wird.

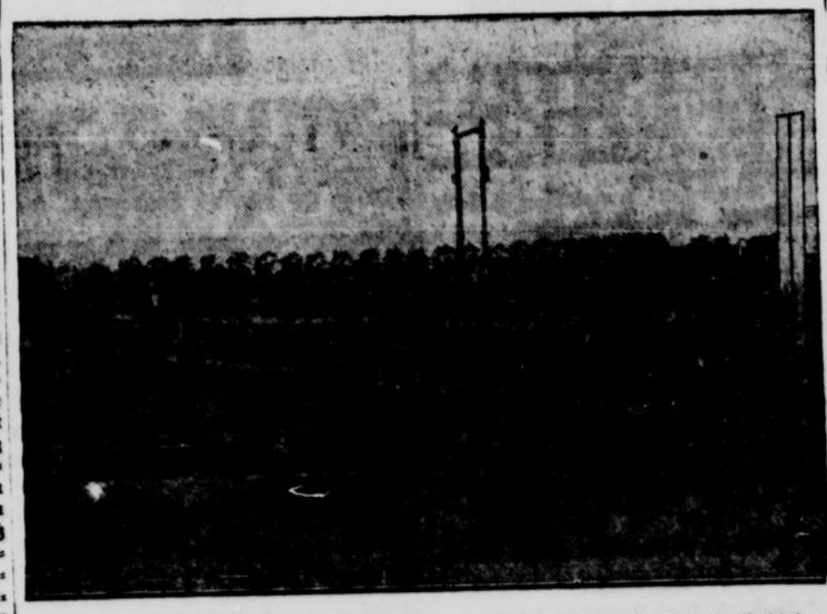
Sharkey hat bestimmt einmal die größere Boxerfahrung. Er ist ein gerissener Stratege, der selbst Dempsey in gewisse Not brachte, bevor ihn 1927 der Knockout traf. Sharkey ist klug und vielseitig. Während Schmeling nur Risko und Paolino auf der letzten Karte hat, stehen bei Sharkey doch bessere und klangvollere Namen. Der Amerikaner hat in seiner gestochenen Linken die beste Waffe. Sie kommt schnell und sehr hart. Schmeling wird sie nicht immer vermeiden können. Diese Linke irritiert den Gegner stets, lenkt ihn immer vom Angriff etwas ab. Körperlich ist Sharkey dem Deutschen bestimmt ebenbürtig, wenn jener die stärkeren Beine und Arme hat, so hat Sharkey mehr Gewicht. In der Reichweite sind die beiden Boxer sich gleich, Schmeling ist 185, Sharkey 183 Zentimeter groß. Sharkeys Plus ist seine große Erfahrung aus 42 Kämpfen gegen erstklassige Leute. 13 gewann er durch k. o., 20 nach Punkten, gegen Tom Heeney kämpfte er unentschieden, er erlitt fünf Punktniederlagen, gegen Maloney und Risko und drei weniger bekannte Boxer zu Beginn seiner Boxerlaufbahn. 1924 schlug ihn Romerio Rojas und 1927 Jack Dempsey k. o.

Max Schmeling hat zwar 48 Kämpfe aufzuweisen (28 k. o.-Siege, 11 nach Punkten, zwei durch Disqualifikation, drei unentschieden, vier verloren) aber es waren nicht die Gegner, die ein Sharkey boxte, der zuletzt noch Stribbling und schließlich Phil Scott abtat. Der rechte Konter des Deutschen kann Sharkey den k. o. bringen, Schmeling hat zwar seine Linke ausgebildet aber seine Hauptwaffe ist und bleibt die glasharte Rechte, die im rechten Augenblick losgeschossen kein Gegner ohne Wirkung nimmt. Der Deutsche hat Sharkey nach Filmen eingehend studiert und seinen Kampfplan schon zurecht gelegt. Seine Boxkunst ist nicht so fein geschliffen wie die seines Gegners, aber er hat ein großes Plus: seine unerschütterliche Ruhe, sein scharfes Auge, seine Zuversicht und sein Draufgängertum. Hier liegt Sharkey unbedingt im Nachteil, er verliert leicht einmal den Kopf, wenn ihm alles zuerst gelingt, wird er leichtsinnig.

250 000 Dollar sind jedem der beiden Kämpfer garantiert. Der Ueberschuß geht in den Milchfonds, einer wohltätigen Einrichtung. Dem Sieger winkt der Weltmeistertitel, winken aber, was mehr ziehen sollte, weitere 500 000 Dollar, die er für den nächsten Kampf bezieht. Da sollte schon hart auf hart gekämpft werden.

Man mag nun wiegen und messen, raten, drehen und wenden. Man kann sich 3:1 für Sharkey festlegen, wie es die Amerikaner tun; umgekehrt kann auch so Schmeling gewettet werden. Keiner hat kaum mehr Aussichten wie der andere. Kleinigkeiten geben vielleicht den Ausschlag. Wer weiß, wer Sieger wird?

„Semper idem" geht durchs Ziel



Das Finish im Deutschen Traberderby, das am Pfingstsonntag in Berlin-Ruhleben gelaufen wurde: der Ueberraschungssieger „Semper idem" (Fahrer Johnny Mills) geht vor „Dr. Wagner" durchs Ziel.

Es kann nicht kentern



Ein Rettungsboot, das nicht kentern kann, wird zurzeit von der holländischen Regierung erprobt. Das Boot, das 18,80 Meter lang, 4,25 Meter breit und 1,40 Meter tief ist, dreht sich aus jeder Stellung in seine natürliche Lage zurück, so daß es auch bei schwerstem Seegang nicht kentern kann.

Fußball

Schalke 04 in Wattenscheid

Ein knapper Sieg des Meisters

Wattenscheid 09 — Schalke 04 3:4

Der westdeutsche Meister war gestern zu einem Abendspiel nach Wattenscheid verpflichtet worden. Das Spiel sollte schon vor einem Jahre stattfinden, mußte aber stets wieder verschoben werden. Gestern fand es vor einer ziemlich großen Zuschauermenge im Stadion Beckmannshof statt. Die Schalker hatten mit einem leichten Sieg gerechnet. Sie wurden arg enttäuscht. Die Wattenscheider leisteten energischen Widerstand und waren besonders in der Hintermannschaft stark und schußsicher. Die Läufer und Verteidiger fingen fast alle Angriffe der Schalker ab, die ziemlich lustlos spielten und sich in Ueberkombinationen verloren. Nach einer anfänglichen Ueberlegenheitsphase der Schalker rappeln sich die Wattenscheider auf und beginnen ernst zu nehmende Angriffe einzuleiten. Sobottka hat viel zu tun, um mehrere scharfe Schüsse abzufangen. Czepan schießt einigemal scharf vorbei. In der 15. Minute lenkt Kellner eine Vorlage von links zum Führungstreffer ein, dem einige Minuten später das zweite Tor folgt. Kurz vor der Pause holt Wattenscheid ein Tor auf. Nach der Pause verliert sich Schalkes Spiel in viel zu vielen Einzelaktionen, die von den Wattenscheidern leicht abgestoppt werden können. Wattenscheid gleicht aus, und kurze Zeit darauf führt es mit einem Tor Vorsprung. Nun wird Schalke munterer und eine schöne Kombination Czepan-Kuzorra bringt den Ausgleich und Minuten später führt eine Vorlage von rechts durch Kuzorra zum Siegestreffer. Die Wattenscheider hätten vielleicht ein Unentschieden verdient gehabt, da der Meister ziemlich lustlos spielte und nicht die gewohnte große Form zeigte.

Holsterhausen — Jung-Siegfried Buer-M. 2:4

Im Entscheidungsspiel kämpfte Holsterhausen gegen den Gauklassengegner Buer-Mitte. Buer führte schon in der ersten Hälfte mit 3:1 Toren.

Der Taubenschlag

Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen 1894

Am kommenden Sonntag, den 15. Juni, findet ein Preisflug ab Stendal über 350 Kilometer statt, offen für Tauben jeden Alters. Das Einsetzen für diese Tour erfolgt am Freitag, den 13. Juni, nach

mittags, und zwar für die Gruppe 2 von 2 bis 3,30 Uhr, Gruppe 3 von 3,30 bis 5 Uhr und Gruppe 1 von 5 bis 6,30 Uhr. Einsatzleute stellt Gruppe 2. Die Unkosten betragen je Taube 20 Pfennig.

Für die dann folgende Tour Rathenow am Sonntag, den 22. Juni sind besondere Klassen-Einsätze vorgesehen (siehe Reisebestimungen). Einsatzlisten für diese Tour werden beim Einsetzen für die Tour Stendal zum Preise von 0,05 Mark je Stück abgegeben. Gleichzeitig werden an diesem Tage auch die Deckblätter für den Reiseplan mit sämtlichen fehlenden Einsatzzeiten herausgegeben.

Sonderbelastung der Kraftfahrer

Protest des ADAC.

Neue Zollerhöhungen

Der am 28. und 29. Mai in Wilhelmshaven-Rüstringen tagende Verwaltungsrat des ADAC. verfolgt mit größter Sorge die fortschreitende Ueberlastung des deutschen Kraftfahrwesens mit immer neuen Zöllen, Steuern und Sonderlasten. Obwohl die direkte Autosteuer bereits einen unverhältnismäßig großen Teil der Wegebaulasten trägt — während alle anderen Wegebenützer in fast allen Bundesstaaten sondersteuerfrei sind — und obwohl der bisherige Benzinzoll von 60 000 000 Mark und das Erträgnis der Zölle für Automobile, Teile und Zubehör in die Reichskasse fließen, ist jetzt durch die neuen Benzin- und Benzolzölle eine neue Belastung von rund 100 000 000 Mark für allgemeine Finanzzwecke im Jahre hinzugetreten. Die Städte erheben für Zapfstellen hohe Jahresgebühren, die eine jährliche Belastung des deutschen Kraftfahrwesens von vielen Millionen Mark ist. Ein Spritbeimischungszwang ist gesetzlich festgelegt worden, der eine neue Sonderbesteuerung des deutschen Kraftfahrwesens zugunsten der Landwirtschaft von noch unabsehbarem Ausmaß ist. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft endlich versucht es, den L. K. W.-Verkehr über größere Strecken durch eine Drosselsteuer vernichten zu lassen, — obwohl sie durch das Kraftfahrliniengesetz bereits weitestgehende Sonderrechte besitzt.

Das deutsche Volk erfand das Kraftfahrzeug. Das deutsche Kraftfahrwesen unterliegt der strengsten und teuersten Verwaltung der Welt und hat dadurch unberechenbaren Schaden erlitten. Der Verwaltungsrat des A. D. A. C. weist darauf hin, daß das Kraftfahrwesen im Vaterlande von Karl Benz hinter dem Kraftfahrwesen der Welt weit zurückgeblieben ist und fordert für unser deutsches Kraftfahrwesen die Möglichkeit der Existenz und der Entwicklung. Er verurteilt im wohlverstandenen Allgemeininteresse die gekennzeichneten Maßnahmen, die jeder vernünftigen Wirtschaftspolitik glatt widersprechen.

Aus dem Turner-Lager

Das Harkortbergfest

in diesem Jahre am 20. Juli

Für die diesjährige Abhaltung des Harkortbergfestes, das bisher stets am ersten Sonntag des Monats August stattfand, ist vom Harkortbergfest-Ausschuß der 20. Juli gewählt worden. Der Grund hierfür ist, daß der Turnkreis 8a (Westfalen-Lippe) vom 1. bis 3. August sein Kreisturnfest in Hamm feiert. Am Sonntag vorher begeht der Nachbarkreis Rheinland sein Kreisturnfest in Rhendt.

An Wettkämpfen für das Harkortbergfest sind vorgesehen: Vierkampf für Turner (100 Meter, Steinstoßen, Weitsprung und Weithochsprung); Vierkampf für Aeltere in drei Klassen (75 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen mit 10 Kilogramm); Sonderwettkämpfe, und zwar 4 mal 100-Meterstaffel, 4 mal 75-Meterstaffel (für Altersturner), 100-Meterlauf, 1500-Meterlauf, 3000-Meterlauf, Tauziehen, Stabhochsprung und Turnerringen.

Handball im Münsterländer Gau

Der Gauhandballobmann gibt nachstehende wichtige Bestimmungen bekannt: Für den 1. und 2. Bezirk findet am 29. Juni in Burgsteinfurt eine Zusammenkunft der Schiedsrichter und Vereinsspielwarte statt. Dieselbe Zusammenkunft ist für den 3. Bezirk am 28. Juni in Recklinghausen.

Ab September 1930 ist für jeden dritten Sonntag im Monat Spielverbot, dieses ist im Anhang der neuen Kreiswettspielordnung für den Münsterländer Gau aufgenommen. Spielerlaubnis für diesen Tag wird auf keinen Fall erteilt. Die Serienspiele fangen am 7. September an.

Beschickung der Deutschen Kampfspiele in Breslau durch den Turnkreis Westfalen

Vom Turnkreis Westfalen-Lippe sind dem Oberturnwart der D. T. sechs Zwölfkämpfer als Teilnehmer an den Kampfspielen in Breslau gemeldet worden, und zwar: 1. Stracke, Eichen bei Siegen; 2 Grüdelbach, Klafeld; 3. Lorsbach, Eichen; 4. Soennecken, Lüdenscheid; 5. Eichhoff, Lüdenscheid; 6. Fischer, Haspe. Für den Siebenkampf der Turnerinnen ist Frl. Lotte Fingerhut, Lüdenscheider TV. 1861, zugelassen.

Handball der D. T.
TV. Gohfeld — TV. Herten 3:0

Mit einer kombinierten Mannschaft weilte der TV. Herten beide Pfingsttage in Oeynhausen. Am Pfingstsonntag trug die Mannschaft gegen die erste Elf ihres Gastgebers, dem TV. Gohfeld, ein Freundschaftsspiel aus. Die lange und beschwerliche Fahrt hatte die Hertener ermüdet und so führten sie gegen sonst nur ein flaues Spiel vor. Auch nahmen sie den eifrigen Gegner zu leicht. In der ersten Halbzeit hatten die Gohfelder nur wenig zu bestellen. Auch litt das Spiel zu sehr unter dem Schiedsrichter, der vielfach zweifelhafte Entscheidungen traf. Torlos verlief die erste Hälfte. Nach dem Seitenwechsel kamen die Gohfelder stark auf und gestalteten das Treffen ziemlich ausgeglichen.

Turf und Toto

Die gestrigen Galopprennen

Düsseldorf

1. Rennen: 1. Mistinguette, 2. Lonetta, 3. Eilbrief. Toto: 17, 12, 15, 15.
2. Rennen: 1. Diadem, 2. Gesperre, 3. Eisvogel. Toto: 38, 15, 16, 15.
3. Rennen: 1. Brigant, 2. Agrippa, 3. Hilde. Toto: 28.
4. Rennen: 1. Kabrislan, 2. Suba, 3. Nemrod. Toto: 15, 11, 14.

Le Tremblay

1. Rennen: 1. La Solitaire, 2. Sommiere, 3. Petit Poucet. Toto: 30, 13, 23, 26.
2. Rennen: 1. Fleur d'Ecosse, 2. Stalaice, 3. Orbite. Toto: 57, 18, 15, 41.
3. Rennen: 1. Mme Andre, 2. Nizza Bella, 3. Irritative. Toto: 80, 26, 41, 27.
4. Rennen: 1. Kars, 2. Fiesta, 3. Mirage 3. Toto: 60, 22, 31, 41.
5. Rennen: 1. Djafou, 2. Fort Mahon, 3. Abou. Toto: 37, 18, 48, 26.
6. Rennen: 1. Mousquetaire, 2. Quasimode, 3. Moumouche. Toto: 66, 21, 34, 61.

* **Soest**, 10. Juni. **Tödlicher Unfall durch eine alte Unsitte.** Der vierjährige Knabe Schulz hatte sich auf die Verbindungsstange zweier Wagen gesetzt. Als der Wagen hielt, stürzte das Kind und geriet dabei unter eine Mähmaschine, die jedoch erst zum Halten gebracht werden konnte, als ein Rad gerade auf der Brust des Kindes stand. Dem armen Kinde wurden sämtliche Rippen der rechten Seite gebrochen.

Geschäftliches

Für den Magen ist das Beste gerade gut genug! Wenn die Hausfrau delikate Suppen auf den Tisch bringen will, so nimmt sie die kochfertigen, aus erstklassigen Rohstoffen hergestellten Maggi-Suppenwürfel, die in einer Auswahl von 28 verschiedenen Sorten zur Verfügung stehen. Das sind wirkliche Helfer der Hausfrau. Ihre Kennzeichen sind der Name Maggi und die typische gelb-rote Packung.

•

Kannst Du heiter sein, wenn Waschtag ist? Der Waschtag bringt fast in allen Familien Krisenstimmung mit sich. Welcher Mann wüßte das nicht! So war es. — Heute aber weiß die Hausfrau: „Weich ein mit D. Thompsons Schwan — die halbe Arbeit ist getan". Sie hat tatsächlich nur die halbe Arbeit, wenn sie ihre Wäsche abends in Dr. Thompsons Schwan-Seifenpulver einsetzt, nachts ziehen läßt und morgens ein Viertelstündchen in Ozonil kocht. Zum Bleichen oder zum Entfernen von Flecken wird dem letzten Aufspülwasser Seifix (das vorzügliche Bleichmittel) zugesetzt und fertig ist die Arbeit. Schneeweiße, frischduftende Wäsche ist der Erfolg. Schnell ist das Haus in Ordnung, der Mann findet alles so, als wenn kein Waschtag wäre. Jetzt ist „er" und „sie" auch am Waschtag froh und wohl gestimmt.

Versteigerte Kostbarkeiten



Zur Versteigerung der Sammlung Figdor, die in den nächsten Tagen in Wien beginnt und — als eine der größten Kunstauktionen aller Zeiten — auf dem internationalen Kunstmarkt ein Ereignis ersten Ranges sein wird. Aus den vielen tausend überaus kostbaren Stücken dieser erlesenen Sammlung zeigen wir (links) das Bronze-Aquamanile eines „Simson mit dem Löwen", das um 1300 in Deutschland entstand, und ein Gemälde des süddeutschen Meisters Rueland Fureauf (um 1500): „Der heilige Hieronymus".

Krankheiten heilen Krankheiten

Tuberkulose gegen Krebs / Immunität als Anpassung des Organismus / Antagonismus der Krankheiten / Das Wunder des Erysipelbetts / Wie Mithridates sich gegen Vergiftung schützte / Den Teufel mit Beelzebub vertreiben / Die Reizkörpertherapie

Gesundheit ist Leben unter normalen physiologischen Bedingungen, d. h. solchen, für die der Körper geschaffen oder an die er angepaßt ist. — Krankheit ist die Reaktion des lebenden Organismus auf ungewöhnliche, nicht physiologische Lebensbedingungen, ein Versuch, sich diesen oder umgekehrt diese sich anzupassen. Das Gelingen der Anpassung bedeutet Genesung, das Mißlingen fortdauernde Krankheit oder Tod.

Der Laie sieht in der Krankheit meist nur einen vorübergehenden, wenn nicht bleibenden Schaden. Daß Krankheiten aber auch nützlich sein können, dürfte weniger bekannt sein. Und doch gibt es heute eine ganze Reihe von Erfahrungen, die das beweisen.

Infektionskrankheiten hinterlassen bekanntlich infolge einer besonderen Anpassung des Organismus an die schädigende Wirkung des betreffenden Krankheitserregers einen oft Jahre, bei einigen aber zeitlebens andauernden Schutz gegen diesen Erreger und damit gegen die Wiederholung der Krankheit. Auf dieser Grundlage beruht die

Jennersche Pockenimpfung,

beruht auch die Masern-Immunität des Erwachsenen, der in seiner Jugend diese „Kinder-Krankheit" durchgemacht hat, und die Immunität, welche Typhus, Syphilis und andere Infektionskrankheiten gegen ihre Erreger zurücklassen. Schon Mithridates der Große, der 123 bis 63 vor Christi Geburt lebende König von Ponthos, wußte, daß es möglich ist, sich durch Einnahme kleiner Dosen der schwersten damals bekannten Gifte gegen dieselben unempfindlich zu machen, wie man seither sagt, zu „Mithridatisieren", d. h. sich an diese Gifte anzupassen. So schützte er sich vor Vergiftung durch falsche Freunde.

Die überstandene krankhafte Reaktion verleiht also in vielen Fällen einen Schutz gegen eine nochmalige gleichartige Krankheit.

Es kommt auch vor, daß das Hinzutreten einer zweiten neuen Krankheit zu einer bereits vorhandenen, so unglaublich das zunächst erscheinen mag, nicht nur keine schädliche, sondern eine geradezu nützliche Komplikation bedeutet und daß

der Schwerkranke dadurch wie durch ein Wunder geheilt wird.

Solche Beobachtungen sind nicht neu. So übten Typhus, Cholera, Malaria und andere Infektionskrankheiten gelegentlich einen günstigen Einfluß auf den Verlauf der progressiven Paralyse aus, ja, sie führten unter Umständen sogar zum vollständigen Stillstand dieser sonst mit Sicherheit unter ausgedehnten Lähmungserscheinungen und zunehmender Verblödung zum Tod führenden Krankheit. Auch bezüglich einer anderen nicht weniger gefürchteten, der Krebs-Krankheit, sind in mehreren Fällen ähnliche Beobachtungen bei Hinzutreten von Infektions- und anderen Krankheiten gemacht worden.

Bei Dazutreten von Brand, Pocken, Syphilis, Tollwut, Malaria, Rose wurde schon von älteren Aerzten wiederholt Besserung oder Heilung bereits aufgegebener Krebskranker festgestellt. Besonderes Aufsehen machte aber erst eine 1866 erschienene Mitteilung des Bonner Klinikers Wilhelm Busch: In dessen Klinik war ein Bett, welches, da jeder Patient darin Rose (Erysipel) bekam, nur noch „Erysipelbett" genannt wurde. In dieses Bett wurde nun auch einmal zufällig ein Kranker mit Gesichtskrebs gelegt und erkrankte an Erysipel.

Von diesem Zeitpunkt an wurde die Krebsgeschwulst kleiner und kleiner, um schließlich ganz zu verschwinden.

Der durchaus ernst zu nehmende Mediziner legte nun absichtlich unheilbare Krebskranke in das Erysipelbett mit dem Erfolg, daß in allen Fällen, in welchen Roseerkrankung zum Ausbruch kam, Heilung oder Besserung der Geschwulst eintrat. Seither liegen zahlreichen ähnliche Beobachtungen hervorragender Aerzte vor, die die schon von älteren französischen Aerzten als segensreich gepriesene Wirkung der Rose bei Krebs bestätigen konnten.

Auch bei Tieren wurde Aehnliches festgestellt. Der Verfasser dieser Zeilen sah beim Huhn Geschwülste (sogen. Rous-Sarkome), die für gewöhnlich außerordentlich bösartig sind, d. h. in einem bis eineinhalb Monaten Gänseeigröße erreichen und den Tod des Tieres herbeiführen, sich zurückbilden und ausheilen und konnte als Ursache dieser Rückbildung Tuberkulose feststellen. In anderen Fällen gelang die sonst sehr leichte Uebertragung dieser Geschwülste auf andere Hühner nicht. In diesen Fällen gestattete die Ausdehnung der bei der Sektion gefundenen tuberkulösen Veränderungen den Nachweis, daß die Immunität gegen Krebsbildung durch eine zur Zeit der Impfung bereits vorhandenen Tuberkulose hervorgerufen werden kann.

Auch experimentell konnte diese heilende immunisierende Wirkung durch künstliche Tuberkuloseinfektion der Geschwulsttiere bewiesen werden.

Ueber ähnliche Erfahrungen bei Mäusen berichtet auch ein italienischer Forscher.

Aus dem Gesagten können wir also den Schluß ziehen, daß manche Krankheiten sich gegenseitig bekämpfen, daß also die Feinde des Organismus ihm manchmal zum Bundesgenossen werden, wenn unsere Feinde sich gegenseitig Feinde sind. Das legte den Gedanken nahe, aus der Not eine Tugend zu machen und bewußt zu Heilzwecken Krankheiten gegeneinander auszuspielen, um den Organismus gewissermaßen die Rolle des lachenden Dritten bei dem Kampfe spielen zu lassen. Man bediente sich dazu in erster Linie der künstlichen Erzeugung derjenigen Krankheiten, die erfahrungsgemäß gegen Paralyse und Krebs wirksam schienen. Auch der weichherzigste Mensch und fanatischste Feind des Menschenexperiments wird in solchen Versuchen kein Verbrechen sehen können. Vielmehr müßte gerade die Unterlassung solcher Experimente bei sonst unrettbar verlorenen Kranken als Verbrechen bezeichnet werden. Die Versuche führten übrigens zu überraschenden Erfolgen. Die Behandlung der progressiven Paralyse durch künstliche Infektion mit den Erregern der Malaria nach dem Vorgang Wagner-Jauregg oder des Rückfall-Fiebers nach dem Heidelberger Professor Steinert ist heute allgemein anerkannt und verbreitet. Auch Versuche, Krebs (insbesondere Sarkome) beim Menschen durch Erysipel zu heilen, haben in verzweifelten Fällen, wenn auch unsichere Erfolge gehabt, während beim Tiere Besserung und Heilung von Krebsgeschwülsten sowohl durch den Verfasser dieser Zeilen wie durch den genannten italienischen Forscher nach künstlicher Tuberkulose-Infektion erzielt wurden.

So ernster Infektionskrankheiten wie Erysipel und Tuberkulose wird man sich natürlich nur in ganz verzweifelten Fällen beim Menschen als Bundesgenossen bedienen dürfen; denn

den Teufel mit dem Beelzebub vertreiben, ist immerhin ein gewagtes Spiel,

zumal da eigene Experimente zeigten, daß gelegentlich die entgegengesetzte Wirkung, Verschlimmerung und Beschleunigung des Geschwulstwachstums eintrat. Daß es also auch hier sehr auf die näheren Umstände (die Dosierung, Infektionsmethode und Zustand des Organismus) ankommt, übrigens ganz wie bei andern Heilmethoden auch. Und wenn auch bisher die schönsten und vielversprechendsten Erfolge gerade durch künstliche Krankheitsübertragung erreicht worden sind, so ist es doch anzustreben, diese auf andere Weise zu versuchen. Bekämpfung von Krankheiten durch Krankheiten ist nämlich nur ein Spezialfall der sogenannten „Reizkörpertherapie", einer Behandlungsmethode, die die Anregung der Abwehr des Organismus bezweckt wie sie durch alle möglichen körperfremden Eiweißzerfall bedingenden Substanzen hervorgerufen werden kann.

Dr. Professor O. Teuschländer



Nr. 158 Jahrg. 1930. Donnerstag, den 12. Juni
DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER



ROMAN VON PAUL HAIN

Copyright by „Brückenberg-Verlag", Zwickau in Sa.

JUNGE LIEBE

DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

JUNGE LIEBE

ROMAN VON PAUL HAIN

Copyright by „Brückenberg-Verlag", Zwickau in Sa.

3.

Er zögerte einen Augenblick. Es war, als ob er seine hatten Worte durch einen guten Abschiedsgruß wieder mildern wollte, aber er besann sich und verließ mit einem hastig gemurmelten „Auf Wiedersehen" das Zimmer.

Käthe blickte ihm nach. Sie sah durch das Fenster, wie er in das wartende Auto stieg, das dann in gleitendem Schwung den breiten Fahrweg dem Ausgangsportal des Parkes zufuhr.

Sie seufzte tief auf.

So ganz unerwartet waren ihr diese Vorhaltungen ihres Vaters nicht gekommen, denn es hatte in den letzten Wochen nicht an leisen Andeutungen gefehlt. So energisch und temperamentvoll hatte er noch nie zu ihr gesprochen.

Gedankenvoll blickte sie in den Park hinaus.

Von Hinnert!

Er war ein Mann in den besten Jahren, vielleicht Ende der dreißiger. Er hatte schon, als sie noch ein lustiger Backfisch war, seinen Spaß mit ihr getrieben. Seit einem Jahr hatte er seinen ständigen Wohnsitz nach Berlin verlegt, man prach davon, daß er mit einem unglaublichen Glück sein ererbtes Vermögen vergrößert habe. Eine gelungene Börsenspekulation folgte der anderen, und das Bankhaus Gerlach hatte keinen geringen Profit davon.

Er war kein unschöner Mann. Stattlich, weltgewandt, von scheinbar gutmütiger Liebenswürdigkeit. Aber dabei ein heimlicher Lebensgenießer. Käthe hatte einmal ungewollt ein Gespräch ihres Vaters mit der Mutter belauscht — da war von Hinnert die Rede gewesen, und sie wußte plötzlich, was seine häufigen Besuche zu bedeuten hatten, und daß die Eltern selbst die Hoffnung auf eine engere Verbindung mit ihm nährten.

Von diesem Tage an war sie sich ihrer Liebe zu Hans voll bewußt. Ein Trotz war in dieser Liebe, eine Stärke, neu und berückend kühn.

Und nun? Nun kostete sie zum erstenmal das Gefühl, für ihre Liebe leiden zu müssen.

3.

Die Wochen vergingen. Herr von Gerlach war nicht mehr auf jene Auseinandersetzung mit Käthe zurückgekommen, und auch seine Gattin, Frau Klothilde, eine Dame, der man ausgeprägtes Selbstbewußtsein in dem immer hochmütigen Ausdruck ihres Gesichts ansah, hielt mit Andeutungen zurück. Aber Käthe merkte sehr wohl, daß man sie im Auge behielt. Frau Klothilde liebte es jetzt mit einemmal, so wenig wie möglich ohne die Begleitung ihrer Tochter auszugehen, und Käthe langweilte sich rechtschaffen auf den mannigfachen Tees und wohltätigen Veranstaltungen, zu denen sie mitgenommen wurde. Die Zusammenkünfte mit Hans wurden dadurch naturgemäß seltener — aber um so mehr waren sie von einer heißen Leidenschaft und Innigkeit ausgefüllt.

Käthe begann mählich jenes Gespräch zu vergessen. Die holde Sorglosigkeit der Jugend bekam wieder die Oberhand.

„Wir werden heute zur Modenschau bei Gerron gehen", sagte Frau von Gerlach eines Tages zu ihr. „Du brauchst notwendig neue Sachen, Kind, wir werden uns was Hübsches aussuchen."

Käthe war es zufrieden. Sie war junges Mädchen genug, um solche Notwendigkeit sofort und zu jeder Zeit anzuerkennen. Sie hatte sich zwar für diesen Nachmittag mit Hans verabredet, aber es war nicht das erstemal, daß sie notgedrungen hatte abtelephonieren müssen. Es ging nicht anders. Sie mußte ja vorsichtig sein und durfte keinen neuen Verdacht erregen.

*

Der große Vorführungsraum im Modehaus war angefüllt von elegantem Publikum. Zumeist natürlich Damen — nur wenige Herren, die gerade einmal eine freie Stunde hatten und die gute Gelegenheit zum Flirt ausnutzten. Es wurde Tee und Cakes gegeben, eine kleine Musikkapelle, aber erstklassig, lieferte distrete Nachmittagsmusik.

Die Modenschau war, wie stets bei solchen Vorführungen erster Häuser, aufs vornehmste aufgezogen. Zwischen Vorträgen bekannter Bühnen- und Kabarettkünstlern führten die schicksten Mannequins die letzten Neuheiten vor. Der Chef des Hauses selbst unter Assistenz der ersten Direktice, die wie eine Gräfin aussah erläuterte die jeweil ge Eigenart der Modelle. Käthe, die anfänglich ziemlich gleichgültig gewesen war, erwärmte sich immer mehr. Frau von Gerlach stellte das ingeheim mit Befriedigung fest.

„Guten Tag, meine Damen —", ertönte da eine Stimme neben ihnen, „ich muß es geahnt haben, Sie hier zu treffen."

Es war Erich von Hinnert.

Käthe errötete flüchtig. Sie hatte ihn in letzter Zeit sehr chnippisch behandelt, was er aber mit Humor aufnahm.

Frau von Gerlach tat überrascht. In Wahrheit hatte sie ihm bereits vor einigen Tagen angedeutet, daß sie heute mit ihrer Tochter hier sein würde.

„Hoffentlich fällt es Ihnen nicht unangenehm auf, daß wir uns an allen möglichen Treffpunkten des geselligen Lebens begegnen, mein gnädiges Fräulein" — er beugte sich über ihre Hand und lächelte verschmitzt und ein klein wenig boshaft.

Käthe zog die Nase kraus, was ihr reizend stand.

„Na — also was sie hier suchen, möchte ich beinahe wissen."

„Käthe —"

Frau von Gerlach blickte sie strafend an.

Hinnert lachte belustigt.

„Gott — man interessiert sich doch auch für Moden. Gestatten die Damen, daß ich —"

„Aber ja, Herr von Hinnert — bitte, nehmen Sie Platz," sagte Frau von Gerlach.

„Ich dachte, Sie interessieren sich nur für Kohlen und Eisen und amerikanische Oelfelder."

Käthe saß sehr steif da.

„Das auch, Fräulein von Gerlach. Besonders ameritanisches Petroleum — ich habe da wieder mal ein riesenmäßiges Glück gehabt. In Anzona die wundervollsten Petroleumquellen entdeckt — Gnädigste haben schon gehört —"

Frau von Gerlach nickte huldvoll.

„Sie wollen durchaus auch noch Dollarmillionär werden, Herr von Hinnert —"

„Man nimmt eben alles mit. Aber lassen wir die Geschäfte. Hier gibt's ja viel Heiteres zu sehen und zu hören. Ah — was für ein wundervolles Kleid, gnädiges Fräulein, sehen Sie nur."

Ein Mannequin promenierte mit gemessener Anmut über das Podium. Das Kleid, das sie zeigte, war in der Tat ein entzückendes Wunder.

„Das wäre etwas für Sie —"

„Ja — wirklich," sagte auch Frau von Gerlach. „Käthe, gefällt es dir?"

„Gewiß — es ist reizend —"

„Wir werden mit der Direktrice sprechen. Das nehmen wir."

Sie erhob sich.

„Ich werde gleich einmal —"

Sie hob lässig winkend die Hand der erklärenden Dame zu.

„Sie entschuldigen mich, Herr von Hinnert —"

„O, bitte —"

Frau von Gerlach musterte das Kleid von nahem. Fragte nach dem Preis. Sie war sehr geschickt in der Kunst, von Hinnert unauffällig Gelegenheiten zu kurzem Alleinsein mit Käthe zu schaffen.

„Gnädiges Fräulein — wir waren doch früher ganz gute Freunde miteinander, nicht wahr?"

Die Musik spielte wieder ihre diskrete Begleitung, so daß man ungehört leise Gespräche führen konnte.

„Warum sind Sie jetzt eigentlich so kühl zu mir?"

Von Hinnert blickte Käthe forschend an. Es zuckte ein wenig spöttisch um seinen Mund.

Käthe lehnte sich in dem kleinen Rokokosessel zurück. Sie atmete tief.

„Bin ich das wirklich?"

„Sicher. Ich merke es doch."

„Vielleicht weiß ich — was Sie wollen," gab sie zurück.

„Ah — das wäre —"

Er lächelte. Seine Augen glänzten verschleiert. Käthe gefiel ihm, der schon so viele Frauenliebe genossen hatte, mit der frischen, knospenhaften Süße ihrer Reinheit und mädchenhaften Verträumtheit, die noch alles heiße Liebeserleben vor sich hatte.

„Und — Sie wehren sich dagegen," flüsterte er, „Sie sind noch so herrlich jung, daß Sie sich fürchten —"

„Fürchten?" sagte sie trotzig. „Wovor?"

„Vor — der Liebe — zu mir —"

„Herr von Hinnert — schweigen Sie —"

„Verzeihung. Ich wollte Sie nicht kränken. Aber da Sie selber andeuteten, Sie wüßten von meinen Gefühlen zu Ihnen —"

Käthe errötete.

„Ach —"

Sie schwieg.

„Ich habe Sie neulich gesehen, gnädiges Fräulein — auf der Veranda von Kaffee Josty — in Begleitung. Sie waren sehr lustig. Ihr Lachen klang so hell, daß ich erst dadurch im Vorbeigehen aufmerksam wurde. Der junge Mann neben ihnen —"

Käthe hatte den Kopf gesenkt.

„Es war ein Jugendfreund —"

„Ich habe auch nichts anderes vermutet. Aber — sehen Sie — so lachen Sie früher auch, wenn Sie mir mit Ihren Spaß trieben. Kann das nicht wiederkommen?"

Es lag ihr auf den Lippen, „nein" zu sagen. Aber sie schwieg. Erst nach einer Weile sagte sie:

„Herr von Hinnert, quälen Sie mich doch nicht. Sie wissen ja so wenig von mir. Ich — ich darf das nicht hören. Ich will nicht. Ich kann nicht."

„Sie lieben einen anderen —"

„Nehmen Sie es also an."

Von Hinnert lächelte fein.

„Aber Sie — hassen mich nicht, nicht wahr?"

„Ganz gewiß nicht."

Käthe lachte.

„Na also. Dann ist ja alles gut."

Es klang entschieden etwas ironisch. Käthe richtete sich steif auf.

„Sie sind impertinent, Herr von Hinnert —"

„O weh! Das liegt mir vollkommen fern. Ich gebe nur — die Hoffnung nicht auf."

„Welche Hoffnung?" fragte Käthe spitz.

„Sie werden es schon wissen. Aber Sie dürfen mich nicht mit Ihren wundervollen Augen so kampflustig anblitzen. Man kann ja Angst kriegen."

„Das sollen Sie auch, gab sie schnippisch zurück.

„Danke."

„Bitte — gern geschehen."

Hinnert lachte.

„Frechdachs," murmelte er.

Frau von Gerlach kam zurück.

„So, Kind — ich habe alles bestellt. Die drei reizendsten Sachen. Sie werden uns morgen zugeschickt — du kannst sie zu Hause anprobieren. Haben Sie sich nicht gelangweilt, Herr von Hinnert?"

(Fortsetzung folgt.)



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

DER ARZT DES LEBENS

Roman von Käte Lubowski

Copyright by „Brückenberg-Verlag", Zwickau in Sachsen

3.

Sie stand schlaff mit hängenden Armen da und wagte nicht, sich zu rühren. „Ich?" fragte sie endlich.

Der Alte nickte.

„Das kommt Ihnen bloß zu Anfang wie ein Unding vor. Nachher ist es gar nicht schlimm. Glauben Sie mir, ich weiß Bescheid. Kenne den Boden und alles, was ihm nottut. Viel Neuerungen können wir ja ohnehin nicht einführen. Bloß das Uebliche an ihm tun mit Düngen und Bestellen, daß er hinterher nicht seinen Dienst versagt. — Wissen Sie keinen, der uns Geld vorstrecken könnte, Fräulein?" — Losgelöst war sie von allen, die früher eine kurze Zeit an ihrem Lebenswege gestanden hatten. Hatte keine liebe Erinnerungen, besaß nicht mal mehr Mitleid, sondern wohl nur ein leises, kühles Erstaunen, wenn ein Zufall an ihr Vorhandensein wieder einmal mahnte

Eine freilich, die lebte noch in Berlin.

Eine — Sie mußte lächeln, daß sie gerade in diesem Augenblick an das stolze, herbe, herrschsüchtige Mädchen denken konnte, die einst sechs Monate ihres Bruders Braut gewesen war. Und danach seine Feindin! — A: die junge Amerikanerin Sussy Kremword, ihre einstige Pensionsgenossin, welche der Bruder dort auch kennen und lieben gelernt hatte.

Sussy Kremword lebte mit ihren Millionen als Waise seither in Deutschland, wechselte die Pensionen wie andere Menschen ihre Kleider, lachte und vergnügte sich wohl weiter, ihre starken, prachtvollen Zähne dabei zeigend. — Sussy Kremword! — Es war ja natürlich ausgeschlossen. —

Wie ein Tropfen Wasser versank dies Aufblitzen einer jähen Erinnerung ihr wieder. Sie stand jetzt ganz steif und gerade da.

„Ja, Geld müssen wir haben", sagte sie. „Sonst ist alles verloren."

„Ein paar tausend Mark habe ich mir gespart, Fräulein — —"

„Sie?" sagte sie beinahe ungläubig.

„Sie, lieber Herr Kunde, und das wollten Sie so einfach hier hingeben?"

Er nickte.

— „Daraus können Sie sehen, daß ich die Geschichte mit dem Halten von Jamzow doch recht aussichtsvoll finden muß."

„Aber ich darf das nicht annehmen, Herr Kunde." Und es war doch in ihr ein stürmisches Danken, daß einer ihr helfen wollte. Einer sein Letztes hinschütten — für sie, für ihre Familie, die nur zwei Augen außer den ihren besaß — Daß es so gute Menschen überhaupt geben konnte! Das hatte sie ja gar nicht geahnt. — Müde von allem Suchen war sie gewesen, und doch lebte ein guter, stiller, tapferer Mensch ganz in ihrer Nähe. — Sie streckte ihm die Hand hin.

„Wenn ich das Opfer auch abweisen muß, danken tue ich Ihnen deshalb doch nicht minder ehrlich."

„Warum abweisen, Fräulein? — Nehmen Sie es ruhig. Wir können ja hohe [illegible] denn wenn wir es [illegible] ten und durchbringen, dann ist das eine Kleinigkeit für Sie oder den jungen Herrn — halten wir es nicht — kommt also neues Unglück, was man jetzt noch nicht absehen kann, dazu — dann ist es mir auch gleich, wenn mein Bischen mit verloren geht. — Ueberlebt mich meine Frau, die aus einer langlebigen Familie stammt, dann leidet sie auch keine Not. — Sie hat das Recht von ihren Leuten aus auf eine kleine warme Stube und Küche irgendwo bei Stettin. — Es redet also gar nichts dawider. — Es sind ja bloß zehntausend Mark, denn der Junge, der Enkel, hat was gekostet. Sie wissen ja wohl, er hat das Einjährige und wollte so gern auf die Bank nachher."

„Eben", sagte Luise Kremnitz und schämte sich von neuem, weil sie an den fröhlichen, starken Enkelsohn — die einzige Sonne der beiden Alten — überhaupt nicht hierbei gedacht hatte. „Er ist ja auch noch da! Und wenn ich es getan hätte — überzeugt von Ihrer lauteren Freundschaft für uns — jetzt dürfte ich es gar nicht mehr. Denken Sie, wenn er wiederkäme, vielleicht gar kaputtgeschossen, und Sie könnten ihm dann nicht helfen —"

Einen Augenblick war es stumm im Zimmer. Dann kam ein Aechzen über die Lippen des alten Mannes. Er sank sichtlich zusammen. Aschgrau wurde sein ohnehin fahl erscheinendes Gesicht. Seine Hände zitterten an der derben Joppe auf und nieder.

„Er kommt aber nicht mehr wieder, Fräulein", sagte er tonlos.

Da durchfuhr sie es wie ein starker Schlag. — —

„Wie meinen Sie das? — Ich begreife nicht —"

„Er ist doch schon vor zwei Wochen gefallen — —"

Ihr wurde es schwarz vor den Augen.

Großer Gott — und sie hatte nichts geahnt — kein Wort des Mitleids für diese beiden treuen alten Leute gefunden, war weiter stumpf wie ein Tier auf ihrem Lebenswege dahingeschlichen — und hier — sie schluchzte auf sah den Jungen wieder, wie er am Wege gesessen hatte, die Gänje hütend und dabei doch die Aufgabe des Herrn Predigers getreulich lernend. Sah förmlich, wie im Wind sein blondes, starkes, langes Haar, dem keine Mütze beschert war, flatterte, und hörte noch, wie er sein erstes Latein vor sich hinmurmelte.

Der alte Mann sah starr geradeaus.

„Dem Schulzen Stern sind seine drei Jungen in einer Woche gefallen", sagte er heiser.

Sie begriff, daß er sie überzeugen wollte von dem großen, harten, heiligen Müssen dieses Sterbens. — Begriff und staunte doch — ward davon aus der Bahn geworfen, taumelte und wußte nicht, was sie sagen oder beginnen sollte. —

„Ja", hub der Alte da von neuem an, „nun wollen wir das nur lassen, Fräulein. Ich finde mich schon durch. Bloß der Jammer von meiner Frau ist so schrecklich. — Und sie hat keinen, bei dem sie sich ausweinen kann. Denn ich — sehen Sie — ich bin auch bloß solange stark, wie ich sehe, daß eins nicht davon zu Tode gemartert wird. Mein Letztes aber, was ich auf der Welt lieb habe, das ist doch die alte Frau, Fräulein. — Gott, was rede ich da. Ich habe das ja gar nicht sagen wollen. Es ist nicht in der Ordnung. Aber es kam mir so. — Unsere Liebe ist gar nicht alt. Wie am ersten Tage ist das in uns. Und nun kann ich ihr nicht helfen" — Er biß die Zähne aufeinander. Seine Muskeln spannten sich an. Sie sah, wie bitter schwer ihm dieser Kampf mit dem wehen Herzen wurde und half ihm, indem sie das Thema wieder auf die Spur, die sie zusammengeführt hatte, brachte, half dadurch mit vollster Absicht eigentlich zum erstenmal in ihrem Leben einem anderen Menschen — — —

Nun sprachen sie wieder von Jamzow und de[illegible] was als Nächstes zu geschehen habe. Sie wollte die zehntausend Mark des alten Kunde annehmen. Sicherheit ist es er in dem lebenden und toten Inventar des Gutes haben. Das würde für den schlimmsten Fall schon genügen.

Aber danach — Wie sollte man sich die Aufsicht einteilen?

„Sie können reiten, Fräulein Kremnitz", sagte der alte Mann. „Und wenn das auch nicht gerade viel ist, es ist immerhin schon etwas. Ich kann das leider nicht mehr, und das ist sehr hart. So eine Aufsicht muß fix auf den Beinen sein. Das ist wichtiger, als wenn der Mund und die Rechte gut im Schick ist. Und das andere bringe ich Ihnen bei."

*

Luise Kremnitz war wie im Traum. — Allein stand sie jetzt, als der Alte gegangen war, und hatte beide Hände um das Fensterkreuz gelegt und sah nach draußen. — Weiß überschneit lag der Grund und Boden, dem sie Herrin werden wollte, in der Ferne. Mit blauschwarzem Schein zeichneten die Tannen die Grenze zwischen Jamzow und Birkenbach ein. — Dort aber wohnte, bis auch er in den Krieg zog von seinen beiden mutterlos gewordenen Kindern fort, Karl Wassow, dem ihre heiße erste Liebe gehört hatte.

Karl Wassow, mit dem sie so gut Freund gewesen war, bis auch er sein Herz entdeckte und die schöne, zarte, feine Majorstochter heiratet[illegible] welche die scharfe, pommersche, von der Seeküste hart herüberwehende Luft nicht vertragen konnte. — Nun schlief sie längst im Birkenbacher Park, und ihre und seine Kinder hüteten bezahlte Kräfte dem kämpfenden Vater! —

Sie wollte aber nicht mehr rückwärts denken.

Ihr ganzes Leben sollte fortan der Zukunft gehören.

2.

Die Tage waren kurz und die Abende scheinbar unendlich, wie das schon seit jeher um diese Winterszeit zu sein pflegte.

Nur daß diesmal sich noch mehr Grau in die knapp bemessenen Stunden der Helle bis vier Uhr nachmittags hineinzumischen schien.

Luise Kremnitz rührte die Hände seit Wochen.

(Fortsetzung folgt.)

Bitte

erst scharf prüfen - dann kaufen. Mehr sagen wir nicht

Kleider-Mousseline solide, tragfähige Qualität	Meter 0.45	0.30
Kleider-Zefir waschechte Ware	Meter 0.48	0.30
Woll-Mousseline das gern gekaufte Gewebe für das Sommerkleid	Meter 1.25	0.95
Woll-Mousseline in neuen, modernen Mustern	Meter 1.90	1.65
Toilestreifen Kunstseide, Ton in Ton und mehrfarbige Streifen, für sommerliche Straßenkleider	Meter 1.90	1.60
Satin Riche moderne Druckmuster, hochglänzend und besonders weichfließend	Meter	2.75
Japon-Foulard reine Seide, ca. 95 cm breit, dunkelgrundig, mit modernen Mustern bedruckt	Meter	3.60
Kunstseiden-Voile der Modestoff für heiße Tage, ca. 100 cm breit, in aparten, großblumigen Dessins	Meter	4.90

Für Sie spielt heute in unserem
Erfrischungsraum
die beliebte Jazz- und Tango-Kapelle
Gresser Bobbies

DAS ZEICHEN BÜRGT FÜR QUALITÄT UND BILLIGKEIT GA

Beim die
Schuheinkauf
Augen auf

Damen-Niedertreter aus Stoff mit guter Ledersohle						1.48
Lederniedertreter					36–42	2.45
Tuchpantoffel mit Ledersohle				36–42	1.35	95 ₰
Halbfarbige D.-Spangen entzückende Neuheiten				12.50	10.90	8.90
Zweifarbige D.-Spangen nur gute solide Qualitäten				12.90	8.90	6.50
Herren-Halbschuhe schwarz, nur solide haltbare Ware				12.50	8.90	6.90
Herren-Halbschuhe in braun, neueste Formen, gute Verarbeitung				14.50	12.50 9.75	7.90

Herren-Knopfhalbschuhe besonders billig
in Lack und in braun Boxkalf 14.50 — **13,75**

Turnschuhe grau, zum Schnüren	23/24 1.45	25/26 1.60	27/29 1.75	30/32 2.-	33/35 2.20	36/42 2.35
Turnschuhe braun, mit angegossener Gummisohle	22/24 1.45	25/26 1.75	27/28 1.95	29/30 2.05	31/32 2.15	33/35 2.25
Hallenturnschuhe		22/26 65 Pf	27/30 75 Pf	31/35 85 Pf	36/42 95 Pf	

Wer meine Qualitäten sieht und meine Preise hört, sagt:
zu **Rosenthal** muß man!
Schuh-
Rosenthal
Buer i. W. **Essener Straße 21**

GEBRÜDER
ALSBERG
BUER

Heute verschied nach längerer Krankheit
Herr August Bauckloh
Fahrsteiger unserer Schachtanlage Schürenberg & Waldhausen zu Gelsenkirchen-Buer-Resse.

In fast 29-jähriger Tätigkeit bei uns hat der Verstorbene mit nie versagender Schaffensfreudigkeit gewirkt und war seinen Mitarbeitern ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und echter Kameradschaftlichkeit.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Herten (Westf.), 10 Juni 1930.

Der Grubenvorstand, die Direktion und die Beamten der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Ewald.

Sommersprossen
unreinen Teint, beseitigt unter Garantie Fuchts Schwanenweiß. Tube 1.75 Mk. Dose 3.50 Mk. Zu haben in den Apotheken und Drogerien: Alte Apotheke und Rathaus-Apotheke Buer, Leibeck, Buer, Essener Straße, Nolde, Buer, Hochstr. Wilke, Buer, Essener Str. Efkers, Buer, Essener Str. Wahl, Buer, Hochstr.

5000.— Mark und lauf. Lizenz erzielten wir jüngst für eine unscheinbare Erfindung
Pat. techn. Büro Fr. W. Schwing, Wanne-Eickel. Ausarbeitung v. Erfindungen, Hindenburgstr. 242

Bekannteste Versicherungsgesellschaft sucht für den hiesigen Bezirk
Kassierer
welche gleichzeitig werbetätig sind. Vergrößerungen des bereits vorhandenen guten Bestandes in Kleinleben und Mobil-Feuer wird zur Bedingung gemacht.
Gefl. ausführliche Angebote, welche vertraulich behandelt werden, unter B Z 578 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Allerbeste, garantiert gutkochende, gelbfleischige Speisekartoffeln Ztr. 4.20
Gelbe Speisekartoffeln ... Ztr. 3.50 an
1a weiße Kartoffeln ..... Ztr. 2.40
Großabnahme billiger! Lieferung frei Haus!
Paul Pichottka * Großhandlung
Buer-Beckhausen, Bergstraße 36 Tel. 1386

1000—1500 Mark sofort gegen gute Sicherheit und h. Zinsen für nur 3 Monate zu leihen gesucht. Daselbst kann sofort Dame oder Herr eine leichte Stelle oder nach Wunsch eine hohe monatl. Vergütung erh. Angebote unt. D Z 584 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Frisur 50 Pfg.
Nachschneiden 50 ₰
Neuhaarschnitt 150 ₰
Kuva-Dauerwelle pro Wickel 40 ₰
Kastieren 25 ₰
Haarschneiden 75 ₰
Damen- und Herren-Salon Kednos
Buer, Hagenbeckstraße 36.

Olympia
SCHREIBMASCHINE
Europa Schreibmaschinen A.G.
Berlin, Breslau, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart

Wir stellen uns vor!

Heute nachmittag 3 Uhr
eröffnen wir im Neubau
Arminstraße 13 zu Gelsenkirchen
ein
Spezial-Möbelhaus
das in reicher Auswahl und in gediegensten Qualitäten
ALLCREDO-Möbel
führt. Wir liefern Ihnen:

Küchen- u. Schlafzimmer-Einrichtungen, Speise-, Herren- u. Tochterzimmer-Einrichtungen sowie sämtl. Einzelmöbel, Teppiche, Federbetten usw.

1. bei geringer Anzahlung
2. bei einem Ziel von 24—30 Monaten
3. bei weitgehendstem Entgegenkommen in Krankheitsfällen und bei Arbeitslosigkeit
4. und das ist die Hauptsache:

Die ALLCREDO verkauft an Private ihre zum größten Teil in eigenen Fabriken hergestellten Möbel- und Polsterwaren
gegen geringe Monatsraten!
Für erstklassige Qualitätsware wird jede Garantie gegeben.

Die Sensation des Tages
ist das Allcredo-Credit-System. Ohne jede Sorgen kann jeder bei Allcredo auf Kredit kaufen.
Nichts braucht mehr bezahlt zu werden
wenn der Vertragschließende stirbt. **Die Ehefrau, die Kinder oder Erben, ohne Sorgen,** denn die gekauften Möbel gehören ihnen **ohne jede Zahlung!**

Eigene Möbelfabriken — Eigene Großpolsterei — Großeinkauf.
ALLCREDO-Alleinverkauf für Gelsenkirchen
L. Spottheim, Arminstr. 13

Tod auf einer Felsspitze

Tragischer Pfingstausflug dreier Londoner Studenten

:: **London**, 12. Juni. (Drahtber.) In schrecklicher Lage befanden sich drei junge Londoner Studenten, die die Pfingsttage zu einem Ausflug in die Berge am Flusse Dee in Schottland benutzt hatten. Sie erkletterten einen schwer zugänglichen Berg, der etwas höher ist als der Brocken. Auf der Höhe, die von drei Felsen gebildet wird, erkrankte einer von ihnen. Die Kameraden mußten ihn auf die Felsenspitze legen, die nur drei Fuß Quadrat hat. Der Zustand verschlimmerte sich so, daß der Kranke von seinen beiden Kameraden gehalten werden mußte, bis er nach wenigen Stunden starb. Einer der Ueberlebenden übernahm die Wache, während der andere ins Tal hinabstieg, um Hilfe zu holen.

Eine Bündnis-Theorie

zur Anschlußfrage Deutschland-Frankreich

Für Rückgabe des Korridors

:: **Paris**, 12. Juni. (Drahtber.) Professor Albert Dauzat, der sich seit einiger Zeit in der „Volonte" mit der Frage einer deutsch-französischen Entente beschäftigt, machte gestern in seinen Ausführungen eine Reihe praktischer Vorschläge. Er fordert u. a., daß die deutsch-französische Annäherung gleichzeitig auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet vor sich gehe. Frankreich müsse von Deutschland den aufrichtigen Verzicht auf Elsaß-Lothringen verlangen. Deutschland müsse auf kolonialem Gebiet entschädigt werden. Frankreich würde sich dem nicht in den Weg stellen. Ferner sei erforderlich eine Angleichung der Rüstungen Frankreichs und Deutschlands. Die Anschlußfrage würde durch den Eintritt Oesterreichs in das Bündnis und durch eine deutsch-französische Zollunion automatisch eine Lösung erfahren. Die Ansprüche Deutschlands auf den Danziger Korridor, die es niemals aufgeben werde, seien berechtigt. Danzig und der Korridor müßten Deutschland zurückgegeben werden, und zwar im Austausch gegen Polen zu bewilligende wirtschaftliche und politische Kompensationen — wirtschaftlich durch Vereinbarungen über das Absatzgebiet Danzigs und politisch etwa in Form der Schaffung eines baltischen Staatenbundes. Andererseits würde Polen der deutsch-französischen Staatengruppe beitreten und so vor der russischen Gefahr Schutz finden. Schließlich könne man auch an eine koloniale Entschädigung Polens denken.

50000 Mark geraubt

Frecher Ueberfall auf einen Leipziger Kassenboten / Mit dem Revolver niedergeschossen / Schüsse auf die Verfolger / Berliner Banditen?

:: **Leipzig**, 12. Juni. (Drahtber.) Ein Kassenbote des Bankhauses Knauth, Nachod und Kühne wurde auf dem Wege von der Reichsbank nach dem Rathausring überfallen und beraubt. An der Ecke der Markgrafenstraße und des Rathausringes stellten sich ihm zwei Männer, die aus einem dort haltenden Kraftwagen gestiegen waren, in den Weg, schossen auf ihn, verletzten ihn und entrissen ihm die Aktentasche, in der sich 50 000 Mark befanden. Darauf bestiegen sie den Kraftwagen und fuhren davon. Der Kassenbote hatte mehrere Schüsse in den Oberschenkel und in den Unterleib erhalten und brach infolge seiner schweren Verletzungen zusammen. Die Verfolgung der Räuber wurde alsbald durch Kraftwagen aufgenommen. Die Verfolgten gaben mehrere Schüsse auf ihre Verfolger ab, durch die ein Asphaltarbeiter verletzt wurde. Man nimmt an, daß es sich um einen Berliner Kraftwagen handelt.

Zu dem schweren Raubüberfall auf den Kassenboten des Bankhauses Knauth, Nachod und Kühne wird ergänzend gemeldet, daß die Banditen bei ihrer Fahrt durch den Vorort Gohlis mit einem Lastkraftwagen zusammenstießen. Sie verließen dann ihren Kraftwagen und setzten die Flucht mit der Straßenbahn fort. Es gelang ihnen, unbemerkt zu entkommen. Es handelt sich um insgesamt drei Männer, mutmaßlich Ausländer, von denen zwei den Ueberfall ausführten, während der dritte den Wagen bediente. Das Auto, ein viersitziges Cabriolet, ist vorgestern in Berlin gestohlen worden, es führt das Kennzeichen I. A. 74639.

Motorexplosion

an Bord eines Fischermotorschiffes

)(**Paris**, 12. Juni. (Drahtber.) Aus La Rochelle wird gemeldet, daß in der letzten Nacht zwischen den Inseln Re, Ole und Ron ein Fischermotorschiff einen Unfall erlitten hat. Der Motor des Schiffes explodierte. Infolge der Explosion brach an Bord ein Brand aus und es war vielstündige Arbeit der Mannschaft nötig, um des Feuers Herr zu werden. Nur einer Reihe von glücklichen Umständen ist es zu danken, daß das Fischerboot bis in die Nähe eines Leuchtturmes gebracht werden konnte, von wo Hilfe herbeigeschafft wurde.

Recklinghausens Etat

Die neuen Steuersätze

Merkbare Umlageerhöhung

)(**Recklinghausen**, 11. Juni. Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Recklinghausen liegt nunmehr abgeschlossen vor. Mit Rücksicht auf die seit 1929 eingetretene Verschlechterung der Wirtschaftslage und die infolgedessen verursachte Mehrforderung der Wohlfahrtspflege, ferner durch den Ausfall an Gewerbe-Ertragssteuer der Bergwerksbetriebe, Kürzung von Reichssteuer-Ueberweisungen und von Beschulungsgeld wurde schon die Etatgebarung für 1929 so ungünstig beeinflußt, daß eine Nachtragssteuerumlage für 1929 beschlossen werden mußte. Eine Erhöhung der Umlagesätze war deshalb wegen der auch weiterhin bestehenden ungünstigen Verhältnisse nicht zu vermeiden. Der Etat ist in Einnahme und Ausgabe auf den Gesamtbruttobetrag von 14 795 000 Mark (1929: 12 856 240) festgesetzt worden. Nach der Zusammenstellung der Einzelhaushaltspläne betragen die Netto-Ausgaben für 1930 insgesamt 11 720 408 (9 935 581) Mark. Die Zuschüsse beziffern sich insgesamt auf 6 023 700 Mark (i. V. 6 038 649), wobei bei allen Verwaltungszweigen ein Rückgang des Zuschusses zu verzeichnen ist, ausgenommen die Polizeiverwaltung, Betriebe und Wohlfahrtswesen. Der durch Steuern zu deckende Bedarf stellt sich auf 5 807 600 Mk. (5 500 550). Davon sollen 2 248 000 (2 304 300) durch Ueberweisungen aus Reichs- und Staatssteuern und 3 559 600 (3 196 250) Mk. durch direkte Steuern gedeckt werden. Es sollen erhoben werden nach dem Magistratsbeschluß, der durch die am 26. Juni stattfindende Stadtverordnetensitzung noch bestätigt werden muß, 300 Prozent Grundvermögenssteuer, die Gewerbesteuer ist auf 650 Prozent bzw. 780 Prozent festgesetzt, die Lohnsummensteuer mit 4000 Prozent (bzw. 4800 Prozent) Der Abschluß des außerordentlichen Haushaltsplanes stellt sich auf 694 420 Mark, die zum größten Teile aus Anleihe gedeckt werden.

Grasverkäufe.

Der Grasaufwuchs der Wiesen des Verwaltungsbezirkes Herten wird öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft, wie folgt:

Am Dienstag, den 17. Juni 1930, vormittags 9 Uhr in der Wirtschaft Doelgönne in Herten und zwar das Gras im inneren Park und in der Nessermark.

Am Mittwoch, den 18. Juni 1930, vormittags 10 Uhr im Gemeindegasthaus Katzenbusch, das Gras in den Wiesen der Hertenermark. Evtl. wird der Grasaufwuchs der Böschungen am Holzbach und Nesserbach, der Emschergenossenschaft gehörig, mitverkauft.

Am Freitag, den 20. Juni 1930, vormittags 11 Uhr in der Wirtschaft Ridder in Stuiten, das Gras auf der Burg.

Herten, den 10. Juni 1930.

Gräflich v. Nesselrode-Reichenstein'sche Verwaltung

Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S 265) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Polizeiverordnung vom 7. April 1908 betr. Ueberführung von Leichen in das Leichenhaus der Gemeinde Herten wird hiermit aufgehoben

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Herten, den 6. Juni 1930

Die Polizeiverwaltung
Der Bürgermeister
J. V.: Dr. West

Gesundheit, Geistesfrische, Körperelastizität erhalten Sie sich bis ins hohe Alter durch täglichen Genuß von Mate

„Bremer Schlüssel-Tee"

Er ist wohlschmeckend, bekömmlich und preiswert, vermittelt Anregung ohne jede schädliche Nebenwirkung und verschafft große Erleichterung bei Arterienverkalkung Rheuma, Gicht und Ischias.

Nur echt in Original-Packungen zu RM 0.95 und 1.80 Nur zu haben:

Rathaus-Drogerie Ernst Engelke, Buer, Essener Straße 2.

Löwen-Drogerie J. H. Kernebeck, Buer-Erle

Billige Lebensmittel

Frisch-Fleisch

Zur Suppe	Pfund 95 Pf	Bauch	Pfund 95 Pf
Hohe Rippe	Pfund 1.05	Schinken	Pfund 1.08
Bratenfleisch	Pfund 1.15	Koteletten	Pfund 1.25
Gehacktes	Pfund 98 Pf	Durchw. Speck ger.	Pfd. 1.30
Geräucherte Schweinebacke	Pfund 1.10		

Kalbfleisch

Ragout	Pfund 1.15	Ragout	Pfund 1,10
Rücken	Pfund 1.38	Rücken	Pfund 1.30
Keule	Pfund 1.48	Keule	Pfund 1.40
Fetter Speck ger.	Pfund 75 Pf	Schweineschmalz	Pfund 63 Pf
Blutwurst	Pfund 60 Pf	Plockwurst	Pfund 1.60 1.45
Leberwurst	Pfund 60 Pf	Zervelatwurst	Pfund 1.80
Fleischwurst	Pfund 1.30	Bierwurst	Pfund 1.20
Schinkenspeck	Pfund 1.80	Streichmettwurst	Pfund 1.25
Molk.-Butter	Pfd. 1.45 1.38	Salat-Oel	Liter 70 Pf
Edamer Käse 20%	Pfund 70 Pf	Jg. Schnittbohnen	1/1 Dose 50 Pf
Holländ. Käse 40%	Pfund 85 Pf	Gemüse-Erbsen	1/1 Dose 50 Pf
Dänischer Schweizerkäse 30%	Pfd. 90 Pf	Pflaumen mit Stein	1/1 Dose 65 Pf
Blockkäse 20% 250-g-Paket	50 Pf	Apfelmus	1/1 Dose 50 Pf
Himbeersaft	Liter 1.50	Puddingpulver	Pfund 38 Pf
Braune Bohnen	Pfund 26 Pf	Eisbonbons	Pfund 75 Pf
Gelbe Erbsen	Pfund 18 Pf	Erfrischungsdrops	3 Rollen 25 Pf
Voll-Reis	Pfund 20 Pf	Kokosflocken	Pfund 60 Pf
Haferflocken	Pfund 25 Pf	Bonbons	Pfund 50 Pf
Margarine	Pfund 43	Zweifrucht-Marmelade	2-Pfd.-Eimer 1.-

Täglich frisches Obst u. Gemüse zu billigsten Preisen

A ALTHOFF BUER

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
Seit 50 Jahren bewährt.
Lösen Sie ein Paket à 30 Pf. in 1¼ Liter kochendem Wasser auf. Nach Erkalten erhalten Sie 3 Pfund weiße, weiche Waschpaste von äußerster Wasch- und Reinigungs-Kraft. Das muß Sie von der Güte und Ergiebigkeit überzeugen!

Bekanntmachung

Das Preußische Staatsministerium hat durch Erlaß vom 21. Mai d. J. den Namen der Stadtgemeinde Gelsenkirchen-Buer in „Gelsenkirchen" umgeändert

Gleichzeitig ordne ich hiermit unter Zustimmung des Herrn Ministers des Innern an, daß das Gebiet der früheren Stadtgemeinde Buer als Ortschafts-Eigennamen die Bezeichnung „Gelsenkirchen-Buer" und das Gebiet der früheren Landgemeinde Horst die Bezeichnung „Gelsenkirchen Horst" führen.

Münster, den 28. Mai 1930.

Der Regierungspräsident
gez. Dr. Amelungen.

Wird veröffentlicht.

Gelsenkirchen, den 11 Juni 1930.

Der Oberbürgermeister

Gegen Kopfschuppen und Haarausfall



Warum?

Weil es natürlichen Birkensaft enthält. Säfte der Birken — Kräfte die wirken!

Preis: RM. 2.40, 4.20, 6.80, 12.-

Sol- und Thermalbad
Königsborn

Eisenbahnstat. Unna u. Unna-Königsborn Badezeit vom 1. Mai bis 15. Okt. **Beste Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft und Bäder. Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen **unter Garantie** durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „**Mouson**" Stärke B **beseitigt.** Keine Schälkur Pr. M 2.75.

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.

Löwen-Drogerie Wilhelm Leibeck, Buer, Essener Straße 10b.

Nordsee-Hotel, Nordseebad Borkum, Haus 1. Ranges direkt am Strande, Zimmer einschl. Verpflegung von Mk. 7.00 pro Tag an. Prospekte in der Geschäftsstelle der Zeitung zu haben.

Wir kauften gemeinsam mit unseren Schwesterhäusern

Riesen-Posten WASCH-STOFFE

ganz bedeutend unter Preis.=

Wir veranstalten mit diesen Waren einen

SONDER-VERKAUF

Es ist in Ihrem Interesse diese Vorteile wahrzunehmen.

Waschmousseline oder Zefir in vielen Mustern	Meter 58	35 Pf
Beiderwand viele Streifen, waschecht	Meter 78	45 Pf
Waschkunstseide aparte reiche Auswahl	Meter 78	52 Pf
Hemdenzefir gestreift und kariert	Meter 1.25	68 Pf
Kunstseiden Beiderwand helle und dunkle Streifen	Meter 95	75 Pf
Voll-Voile doppeltbreite entzückende Musterauswahl	Meter 1.25	95 Pf
Wollmousseline besonders preiswert	Meter 1.45	1.10
Waschkunstseide ca. 100 cm breit, besonders solide Ware	Meter 1.65	1.25
Toile vistra herrliche Sommer-Neuheiten	Meter 2.25	1.45
Wollmousseline in reicher Musterauswahl	Meter 1.95	1.65
Wollmousseline entzückende Muster, vorzügliche Ware	Meter 2.75	2.25
Kunstseidenvolle besonders aparte Dessins	Meter 4.90	3.75

In unserem Erfrischungsraum 1 Eiskaffee ..... 40 Pf

Seidenstoffe

In unserem Erfrischungsraum 1 Eisbaiser m. Sahne 45 Pf

Rohseide ca. 80 cm breit, reine Seide, naturfarbig	Meter	1.20
Fulgurante bedruckt ca. 80 cm breit, nur bedruckte Muster	Meter	2.90
Crepe de Chine ca. 96 cm breit, elegante reinseidene Qualität, in vielen Farben	Meter	3.90
Toile Pointillie ca. 80 cm breit, reine Seide, für das prakt. Sport- u. Straßenkleid	Meter	4.90
Georgette bedruckt ca. 96 cm breit, moderne neue Stellungen	Meter	5.75
Crepe de Chine bedruckt ca. 96 cm breit, elegante Neudrucks	Meter	5.75
Georgette-Mousseline bedruckt ca. 80 cm breit, schöne sommerliche Druckmuster	Meter	6.90
Satin riche bedruckt ca. 80 cm breit, Shappe mit Kunstseide, elegante Neuheiten	Meter	5.50

Beachten Sie unsere Schaufenster und unsere riesigen Innen-Auslagen

ALTHOFF BUER

Gelsenkirchen, Alter Markt

Hansa-Kunstlerspiele

Täglich 8 Uhr das große Programm.

Stellenangebote

Lehrmädchen
mit guten Zeugnissen für sofort gesucht.
Arnold Endener, Lebensmittel, Buer-Hassel, Polsumer Straße 216.

Lehrmädchen
für sofort gesucht. Vorzustellen 12–1 Uhr.
Lederhandlung A. Rubriander, Buer, Marienstraße 14.

Schreiner
gesucht.
Möbelhaus M. Zwecker Buer, Essener Str. 45

Kaufangebote

Schöne 6 Wochen alte **Schweine**
hat abzugeben Landwirt Schürmann, Buer, Löchter 6.



Erhalte heute prima Oldenburger **Schweine** die ich billig abgebe.
Jos. Kranefeld, Buer, Essener Straße 35.

Freibank
im früheren Schlachthofgebäude in Buer.
Freitag von 9–11 Uhr Nr. 1671–1870.
Schlachthofverwaltung.

Wohnungstausch

3-Z.-Wohnung
1. Etage, gegen gleiche in Buer-Beckhausen zu tauschen gesucht.
Friedrich Majewski, Buer-Beckh. Rosenstr. 11

Mietgesuche

Von kleiner, ruhigen Familie wird per 1. 7. eine bessere
Wohnung
v. 5–6 Räumen ges. Bevorzugt wird Part. oder 1. Etage.
Gefl. Ang. u. B Z 589 a. d. Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 22

Das heutige Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 12. Juni 1930.

6,45–7,00 Leibesübungen
7,00 Wettervorhersage
7,05–7,30 Morgenkonzert
7,30–8,30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont. Die Kurkapelle: Dresdener Philharmonie-Orchester. Leitung: Musikdirektor Curt John
10,15–11,00 Schallplattenkonzert (Tri-Ergon-Platten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,30–12,30 Uebertragung vom Mitteldeutschen Rundfunk, Leipzig: Abschlußkonzert der Tagung des Kirchenmusik-Kongresses aus der Moritzkirche, Halle, Organist: Adolf Weber
12,10 Mechanische Musik
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05–14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solist: Kammersänger Hans Keller (Baß), Begleitung: Breuer
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00–15,30 Kinderspielstunde. Spiel und Tanz
15,30 Wirtschaftsberichte
16,10–16,40 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Regierungsrat Dr. Esser: Die Berufsschule in Recht und Verwaltung: Das Recht der an der Berufsschule tätigen Lehrer
16,20 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,45–17,05 Die Welt im Buch. Walter Stern: Neues Bauen in der Welt. Walter Gropius: „Internationale Architektur" — El Lissitzky: „Rußland" — Richard J. Neutra: „Amerika" — Roger Ginsburger: „Frankreich" — J. J. P. Oud: „Holländische Architektur"
17,05–17,30 Franz Dülberg: Wie ich Holland erlebte
17,30–18,30 Vesperkonzert. Für jeden etwas
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30–18,50 Oberregierungsrat Dr. Keutner: Wie spart man Kraftfahrzeugsteuer?
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15–19,40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19,40–20,00 Der Westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Etzold: Das Siegerland
20,00–20,45 Meister der Operette (9) Ein Zyklus mit Schallplatten. Franz Lehar (geb. 1870). Einführende und verbindende Worte: Paul H. Gehly (Odeon-Schallplatten)
20,45 Isländischer Abend. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Verbindende Worte: Jon Leifs. Werke von Sveinbjörnsson und Leifs.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Den Weltmeisterschaftskampf

Sharkey - Schmeling

hören Sie in der Nacht zum 13. Juni, von 3–4 Uhr über Langenberg. Sorgen Sie dafür, daß Ihr Radioapparat zu diesem sportlichen Weltereignis in Ordnung ist. Sämtliche gangbaren Röhren am Lager.

Anodenbatterien 90 Volt 6.75, 100 Volt 7.50. Akku-Großladestation

Radio-Boos • Buer

Urbanuskirchplatz 5. Das führende Radio-Spezialgeschäft am Platze

Boxkampf Schmeling-Sharkey

Die Radio-Uebertragung obigen Boxkampfes hören Sie in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in meinem Lokal. Polizeistunde 5 Uhr.

Altdeutsche Bierstube Franz Lux.
Buer, Hochstraße.

Mietangebote

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
in ruh. Hause in B.-Erle mit fast neuen Möbeln, wegen Auswanderung, an Wohnungsberechtigt. abzugeben.
Buer-Erle, Bismarckstraße 183, II. Etage.



Hüller Mühle

In den schattigen Gartenanlagen der Hüller Mühle findet heute (Donnerstag)

Gr. Kasperle-Theater

mit Kinderbelustigung

statt. Die Vorstellung dauert 2½ Stunde. Eintritt 10 Pfg. wofür eine Rolle Drops verabreicht wird. Anfang der Vorstellung um 4 Uhr.

Weltmeisterschafts-Boxkampf

Schmeling-Sharkey

wird heute Nacht von 3–5 Uhr **durch Radio übertragen.**

Bei verlängerter Polizeistunde im Lokale

Heinr. Schroer, Buer

Hochstraße Nr. 11, zu hören.